



Die Plakatsujets der neuen Kampagne rufen zu respektvollem Umgang auf.

(Bild Oliver Bartenschlager/ETH Zürich)

Aus dem Inhalt

- 6 Vitaly Butenko**
Der neue AVETH-Präsident
im Interview
- 7 Career Center**
Das neue Zentrum unterstützt
ETH-Absolventen beim
Einstieg in die Berufswelt
- 10 Fotografie**
Physiker Peter Fischer hat
einen Bildband über die
Mongolei herausgegeben
- 11 Polysnack**
Was sich durch den Umbau
verändert hat
- 14 Herbstmarkt**
Wofür die Besucher in
Science City Schlange stehen

Mit Respekt zum Erfolg

Gegenseitiger Respekt ist eine Voraussetzung, wenn Menschen zusammenarbeiten. Die erstmals im Jahr 2004 lancierte «Respekt»-Informationskampagne der ETH Zürich ist jetzt aktualisiert worden. Neben Diskriminierung, sexueller Belästigung und Mobbing werden neu auch Bedrohung und Gewalt thematisiert.

Nicole Kasielke und Norbert Staub

Menschen machen den Erfolg der ETH Zürich aus – zur Zeit sind es gut 25 000 Frauen und Männer aus über 80 Nationen. «Die Vielfalt der ETH-Community ist eine grosse Chance für unsere Hochschule», sagt Ralph Eichler, Präsident der ETH Zürich. «Aber wo so viele Menschen miteinander arbeiten, kommt es auch zu Missverständnissen und Konflikten. Davor dürfen wir nicht die Augen verschliessen.» Unter www.respekt.ethz.ch bietet die ETH Zürich ihren Angehörigen in Deutsch und Englisch Hilfestellung bei der Suche nach den richtigen Ansprechpersonen, falls sie mit respektlosem Verhalten konfrontiert werden. Die Website ist gegliedert in vier Themen, von denen sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Mobbing bereits in der ersten Kampagne im Jahr 2004 angesprochen wurden. Ein neuer Schwerpunkt ist Bedrohung und Gewalt, denn die Sicherheit aller Mitarbeitenden und Studierenden ist der ETH Zürich ein wichtiges Anliegen. Auf Initiative von Katherine Timmel, der Leiterin des Stabs Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU), wurde in den letzten zwei Jahren ein Bedrohungsmanagement aufgebaut. Ziel dieses präventiven Ansatzes ist es, allen Ange-

hörigen der ETH Zürich eine möglichst sichere Hochschule zu gewährleisten (siehe Interview Seite 3).

Ansprechpersonen helfen weiter

Respekt zeigt sich auf vielfältige Weise. Er beginnt beim einfachen Zuhören und Ausredenlassen und geht bis hin zur Wahrung der Intimsphäre. Kommt es zu Respektlosigkeiten, lässt sich oft nur schwer definieren, um welche Form es sich handelt. Im Alltag verschwimmen die Grenzen. Piero Cereghetti, Leiter der Human Resources an der ETH Zürich, weiss um diese Schwierigkeiten. Er betont, dass es für all diese Problembereiche kompetente Ansprechpersonen an der ETH gibt. Die Website informiert und hilft mit Erklärungen und Vorschlägen zu Verhaltensweisen weiter, insbesondere, wenn Personen unsicher sind, ob sie eine Situation richtig einschätzen.

In den letzten Jahren hat Piero Cereghetti eine gesellschaftliche Veränderung festgestellt: «Heute können Respektlosigkeiten direkter und klarer beim Namen genannt werden als früher. Deshalb ist auch die aktuelle Kampagne in ihren

Fortsetzung auf Seite 3 >

Editorial



Respekt zu zeigen ist mehr als eine schöne Geste: Nur wo Wertschätzung hoch gehalten wird, ist ein produktives Miteinander möglich. Forschende wie die Hamburger «Respect Research Group» be-

zeichnen gegenseitige Achtung als «Schmiermittel der Gesellschaft». Das ist wohl wahr und den meisten Leuten im Arbeitsalltag auch bewusst. Doch ebenso klar ist, dass das gute Einvernehmen im Ringen um Bestleistungen und -lösungen auch einmal unter Eis geraten kann. Es ist eine Kunst und nicht allen gegeben, Missverständnisse und Konflikte über eine inhaltliche und ehrliche Auseinandersetzung auf gleicher Augenhöhe zu lösen. Vorgesetzte tragen hierbei eine besondere Verantwortung, auch und gerade an einer Hochschule. Die ETH macht jetzt mit dem bewährten Slogan «Respekt – der Boden für Spitzenleistungen» auf die Bedeutung eines Umgangs miteinander aufmerksam, der von Achtung und Wertschätzung geprägt ist. Der Slogan trifft den Nagel auf den Kopf: Internationalen Studien zufolge bewerten Mitarbeitende regelmässig Respekt und Fairness ihnen gegenüber als wichtigste Voraussetzung für die Motivation und die Arbeitszufriedenheit, sogar noch vor der Art der geleisteten Arbeit und dem Lohn.

Im Zentrum der aktuellen Kampagne, deren Patronat ETH-Präsident Ralph Eichler übernommen hat, stehen jedoch nicht persönliche Anerkennung und Respekt als rein «Output»-fördernde Faktoren. Sondern das klare Bekenntnis der ETH Zürich, dass sie mehr ist als eine Lehr-, Forschungs- und Arbeitsgemeinschaft. Nämlich eine Wertegemeinschaft. – Und sie ist bereit, diese Werte, falls nötig, auch zu verteidigen. So haben Diskriminierung, Belästigung, Mobbing und Gewalt hier keinen Platz. Das ist selbstverständlich. Trotzdem ist es wichtig und nötig, es immer wieder in Erinnerung zu rufen.

Norbert Staub

Best of ETH Life: Lokaltermin Energie



Sie diskutierten über Energie der Zukunft (v.l.): Christian Franck, Professor für Hochspannungstechnik, Aldo Steinfeld, Professor für Erneuerbare Energieträger, Moderator Beat Glogger, Kurt Rohrbach, Vorsitzender Unternehmensleitung BKW FMB Energie AG, und Peter Terwiesch, Chief Technology Officer ABB Group. (Bild Tom Kawara/ETH Zürich)

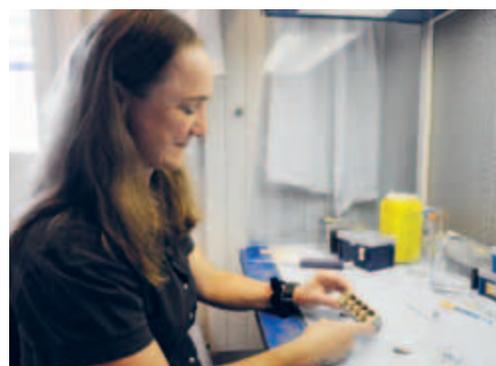
Eine weltweit steigende Energienachfrage mit weniger Emissionen zu befriedigen, zur Lösung dieser Herausforderung möchte die ETH Zürich beitragen. Am Lokaltermin des ETH-Präsidenten stellte die ETH Zürich gemeinsam mit der ETH Zürich Foundation innovative Projekte vor und informierte über Geplantes und Erreichtes. ETH-Präsident Ralph Eichler zeigte sich erfreut über das seit kurzem deutlich zunehmende Interesse von Studienwilligen am Fach Maschinenbau und an der sehr erfolgreichen Einführung des Masterstudiengangs Energy Science. Die Industrie ist auch auf junge, qualifizierte Nachwuchs-Elektroingenieure angewiesen. Deshalb will die ETH Zürich den Fachbereich elektrische Energietechnik mit drei neuen Professuren ausbauen. Dank grosszügiger Unterstützung der Industrie konn-

te sie bereits zwei neue Professoren berufen. Die Dritte soll rasch folgen.

Elektrische Energietechnik steht im Mittelpunkt dieser Initiative, weil die Energiestrategie, die das Energy Science Center (ESC) der ETH Zürich entwickelt hat, Elektrizität als Rückgrat des Energiesystems der Zukunft sieht, wie Konstantinos Boulouchos, Chairman des Managing Board des ESC und Professor am Institut für Energietechnik, erläuterte. Nur auf dieser Basis lasse sich das angesichts des Klimawandels wichtige Ziel einer Gesellschaft, in der jeder Einzelne nicht mehr als eine Tonne CO₂ im Jahr «produziere», erreichen. (mm)

Der vollständige Artikel findet sich online in ETH Life: www.ethlife.ethz.ch/bestof/lokaltermin

Helferzellen im Weltall



Isabelle Walther von der Gruppe für Weltraumbiologie ist zufrieden: Die Kulturkammer, die bald an Bord der ISS im All installiert wird, hat alle Tests bestanden. (Bild Peter Rüegg/ETH Zürich)

Am 8. Oktober startete die Sojus-Rakete zur nächsten Mission zur Internationalen Raumstation ISS. An Bord war eine delikate Ladung: ein Experiment der ETH-Gruppe für Weltraumbiologie. Die Forscherinnen und

Forscher erhoffen sich Aufschluss darüber, weshalb die Funktionen von bestimmten Abwehrzellen des Immunsystems, den T-Lymphozyten, in der Schwerelosigkeit eingeschränkt sind. Fast zwei Jahre lang hat die Gruppe dieses Experiment vorbereitet, das nur gerade 24 Stunden dauern wird. Nach dem Experiment werden die Proben tiefgekühlt eingelagert, bis in zwei Monaten der nächste Sojus von ISS abdocken wird, mit dem die Proben auf die Erde zurückkehren.

Eigentlich hätte die wertvolle Fracht bereits im Juni ins All transportiert werden sollen. Doch dann musste die Mission kurzfristig abgesagt werden. Grund: Der für das Experiment erforderliche Inkubator auf der ISS war defekt. Um das Gerät zu reparieren, musste erst ein bestimmtes Elektronikbauteil von der Erde hochgeschickt und das defekte ersetzt werden. (per)

Der vollständige Artikel findet sich online in ETH Life: www.ethlife.ethz.ch/bestof/helferzellen

> Fortsetzung von Seite 1

Aussagen deutlicher, als das 2004 der Fall war.»

Vorleben und Hinsehen ist wichtig

Im Hochschulumfeld stehen insbesondere Studierende und Doktorierende zu ihren Professorinnen und Professoren in einem speziellen Abhängigkeitsverhältnis. Für Ralph Eichler, der als Präsident das Patronat der Kampagne übernommen hat, ist deshalb besonders wichtig, dass sich Vorgesetzte als Vorbilder sehen und verhalten. «Ich erwarte von Vorgesetzten, dass sie respektvolles Verhalten vorleben und solches auch von ihren Mitarbeitenden einfordern», betont er. «RESPEKT – der Boden für Spitzenleistungen» wurde seinerzeit bereits als Slogan gewählt, da er verdeutlicht, wie wichtig ein gutes Miteinander aller Angehörigen für den Erfolg der ETH Zürich ist. «Wir arbeiten hier mit Elan und Freude. Respekt für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu zeigen, ist selbstverständlich. Und so soll es auch in Zukunft sein.»

«Respekt» mit deutlicher Präsenz in den nächsten Wochen: Die Plakatmotive setzen Zeichen für eine Hochschule ohne Bedrohung und Gewalt, ohne Mobbing, Diskriminierung und sexuelle Belästigung.

> www.respekt.ethz.ch.

«Wir wollen Konflikte frühzeitig entschärfen»

An der ETH haben Drohungen und Gewalt keinen Platz. Die Hochschule setzt deshalb auf Prävention, erläutert Katherine Timmel, Leiterin des Stabs Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU).

Warum wurde im vergangenen Jahr das Team Bedrohungsmanagement gegründet?

Katherine Timmel: Tatsache ist, dass es in den letzten Jahren an Schulen und Hochschulen auf der ganzen Welt vermehrt zu schweren Gewalttaten gekommen ist. Allerdings sind diese Vorfälle, über die die Medien natürlich intensiv berichten, selten und nur die extremste Form von Gewalt. Aber auch weniger gravierende Taten wie Gewaltandrohungen oder Stalking belasten die Betroffenen sehr und können zu starken Einschränkungen im Berufs- und Privatleben führen. Dem setzt die ETH Zürich ein Bedrohungsmanagement entgegen.

Was ist darunter zu verstehen?

Die wichtigsten Bausteine des Bedrohungsmanagements sind das frühzeitige Erkennen eines potenziell gefährlichen oder drohenden Verhaltens, die Kommunikation zwischen den Bereichen und das Erarbeiten geeigneter Massnahmen gemeinsam mit den Betroffenen. Das Bedrohungsmanagement-Team möchte deshalb mit gezielter Sensibilisierung wichtiger interner Stellen Drohverhalten frühzeitig erkennen und Verwaltung, Forschung und Lehre besser vernetzen. Das Team ist betont interdisziplinär zusammengesetzt: aus Angehörigen der SGU, der Human Resources, der Psychologischen Beratung der Hochschulen, des Rektorats, des Rechtsdiensts und der Hochschulkommunikation.

Hat denn die ETH Zürich speziell ein Problem mit Drohungen und Gewalt?

Nein. Aber sie nimmt – nicht zuletzt aufgrund ihrer weltweiten Ausrichtung – ein Phänomen ernst, das sich international in den letzten Jahren deutlicher manifestiert hat. Wo viele Menschen unterschiedlicher Herkunft intensiv und leistungsorientiert zusammen arbeiten und leben, ist auch mit Konflikten zu rechnen. Diese können unter Umständen in Drohungen und Gewalt münden. Unsere Hochschule will dem nicht tatenlos zusehen, sondern professionell, frühzeitig und sensibel Konflikte entschärfen helfen.

Und wie geschieht das konkret?

Indem wir zuallererst als Anlaufstelle für Personen dienen, die sich bedroht



Katherine Timmel, Leiterin SGU: «Wer droht, handelt respektlos.»
(Bild Peter Rüegg/ETH Zürich)

fühlen oder die von Drohungen gegen andere Personen wissen und mit jemandem darüber sprechen möchten. Im weiteren Verlauf unterstützen wir sie mittels systematischem Fallmanagement mit Verhaltenshinweisen und suchen gemeinsam mit den Betroffenen nach Lösungen. Natürlich wird jede Meldung vertraulich behandelt.

Kann so ein Team wirklich helfen?

Neueste Untersuchungen der Gewaltforschung zeigen, dass sich Gewalt sehr oft – auch in subtiler Weise – ankündigt. Es fehlt jedoch oft am Willen, genau hinzusehen und an der rechtzeitigen Vernetzung unterschiedlicher interner Stellen, um diese Anzeichen, gerade auch wenn sie sich häufen, zu bemerken und Betroffenen zu helfen. Die ETH hat das erkannt und nimmt diesbezüglich in der Schweiz eine Pionierrolle ein.

Passt das Thema Bedrohung in die Respekt-Kampagne?

Ja, denn wer droht oder gewalttätig handelt, handelt respektlos. Und je früher man hier einschreitet, desto besser!

(Interview: nk und nst)

Entscheide der Schulleitung

Sitzung vom 14. September 2010:

Graphische Sammlung: Wahlen ins Kuratorium

Ein Kuratorium unterstützt und berät den Konservator der Graphischen Sammlung – zum Beispiel bei der Formulierung der Sammlungspolitik oder der Koordination von Ankäufen und Ausstellungen mit vergleichbaren schweizerischen Graphik-Sammlungen. Aus diesem Kuratorium zurückgetreten ist Uta Hassler, Professorin für Denkmalpflege und Bauforschung. Zum neuen Präsidenten des Kuratoriums der Graphischen Sammlung wählte die Schulleitung Andreas Tönnemann, Professor für Kunst- und Architekturgeschichte. Seine Amtsdauer beginnt am 1. Oktober 2010 und endet am 31. Dezember 2014.

Die folgenden bisherigen Mitglieder werden für die Amtsdauer vom 1. Januar 2011 bis zum 31. Dezember 2014 wiedergewählt: Claudia Jolles (Mitglied ad perso-

nam), Manuela Kahn-Rossi (Vertreterin der Italienisch sprechenden Schweiz), Christian Müller (Vertreter einer öffentlichen Graphischen Sammlung), Dominique Radrizzani (Vertreter der Romandie), Christoph von Albertini (Mitglied ad personam) und als Vertreterin der Schulleitung Sonja Negovetic (Beisitz).

Ein Delegierter für Tierschutz

Angesichts der älter werdenden Gesellschaft ist die Bedeutung der Life Sciences, der biomedizinischen und medizintechnischen Ausbildung und Forschung, an der ETH Zürich in den vergangenen Jahren stark gewachsen – und sie nimmt weiterhin zu. Ein Zeichen dafür ist auch das kommende neue ETH-Departement für Gesundheitswissenschaften und Technologie (D-HEST).

Mit dem medizinischen Fortschritt einher geht eine Zunahme der tierexperimentellen Forschung. Dem

gegenüber steht eine Gesellschaft, in der Tierexperimente zunehmend hinterfragt oder abgelehnt werden. Dieser Zusammenhang hat die Schulleitung dazu bewogen, das Amt eines Delegierten für Tierschutz zu schaffen. Mitte September 2010 wurde Markus Stauffacher mit dieser Aufgabe betraut. Er wird in Ergänzung zum gemeinsamen Tierschutzbeauftragten der Universität und der ETH Zürich nach innen und aussen die übergeordneten Ziele von Tierexperimenten vermitteln, die Tierversuchspolitik der ETH zu erklären helfen und der Öffentlichkeit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Markus Stauffacher ist Senior Scientist im Bereich Ethologie, Tierhaltung und Tierschutz. Zudem ist er seit 2006 Delegierter der Hochschulversammlung der ETH Zürich und der Assemblée d'École der EPFL im ETH-Rat, in welchem er bereits im Bereich Tierexperimentelle Forschung im ETH-Bereich engagiert ist. (nst)



Anspruchsvoller, aber fairer Zugang zum Studium

Die Hochschulversammlung diskutierte am 23. September den Entwurf einer neuen Zulassungsverordnung. Hans Rudolf Heinemann, Prorektor Lehre, erläuterte, warum es die Revision braucht.

An der ETH zu studieren heisst seit jeher, forschungsnah zu studieren. Die mitunter rasche Dynamik eines Forschungsgebiets bestimmt stark mit, was Studierende lernen und wie Ihnen der Stoff vermittelt wird – da braucht es Offenheit und Flexibilität, bei Studierenden wie Dozierenden. Damit dieses anspruchsvolle System funktioniert, sind zwei Dinge unverrückbar: das Zulassungs- und das Prüfungssystem. Als «zwei Säulen des Studiums, an denen keine Zweifel aufkommen dürfen», umschrieb sie Hans Rudolf Heinemann, Prorektor der ETH für Lehre, als Gast der Hochschulversammlung (HV) am 23. September. Damit diese Säulen nicht ins Wanken geraten, so der Prorektor, brauche es Transparenz über ihren Aufbau. Deshalb sei eine breite Diskussion über die Revision der Zulassung entscheidend. Dass das Thema im Zusammenhang mit ausländischen Studierenden aktuell auch in der Öffentlichkeit auf starken Widerhall stösst, unterstreicht seine Bedeutung zusätzlich.

Dem Plan vorausgeeilt

Nun drängen sich bei den Eintrittsbedingungen ins Studium Anpassungen auf, wie Heinemann erklärte. Einer der Hintergründe: Im vergangenen Jahrzehnt ist der Studierenden-Zustrom an die ETH stark, um rund 40 Prozent, gewachsen. In die Höhe geschneit sind im Zuge der Internationalisierung vor allem die externen Bewerbungen für das Masterstudium; aktuell liegt diese Zahl bei etwa 2600 pro Jahr. Damit eilt die Realität der Entwicklungsplanung der Hochschule um Jahre voraus – mit der Folge, dass heute akute Engpässe beim Platz und der Betreuung bestehen, vor allem in den Departementen Architektur sowie Maschinenbau und Verfahrenstechnik. Zum anderen seien nach einigen Jahren praktischer Erfahrung mit dem Bachelor-/Mas-

tersystem Justierungen fällig. In den vergangenen Wochen haben die Hochschulgruppen den Entwurf einer revidierten Zulassungsverordnung diskutiert. In diesem Zusammenhang verstehe es sich von selbst, dass die ETH an die internationalen Abkommen, vor allem an die Staatsverträge mit dem europäischen Umland, gebunden sei, hielt der Prorektor Lehre fest. Demnach ist für externe Bewerber der Zugang zu einem Bachelor- oder Masterstudium an der ETH möglich, wenn der Bachelor-Studiengang der Herkunftshochschule mit dem entsprechenden ETH-Studiengang gleichwertig ist. Es ist ein Anliegen der ETH, eine hohe Qualität der Ausbildung auf Masterstufe zu bieten, was jedoch nur möglich ist, wenn die Zahl der Studierenden innerhalb der Kapazitätsgrenzen liegt. Deshalb will die Hochschule die Zulassung von Studierenden mit nicht-schweizerischem Vorbildungsausweis vorausschauend steuern. Die Handhabe und die rechtliche Basis dazu soll einerseits eine von der ETH Zürich bereits angeregte Anpassung des ETH-Gesetzes bringen¹, andererseits die neue Verordnung. Für jeden Studiengang sollen zum Beispiel Kapazitätsgrenzen festgelegt werden, die zwecks Erhaltung der Ausbildungsqualität nicht überschritten werden dürfen.

Beschränkung im Brennpunkt

Es überrascht nicht: Sowohl in der HV-Arbeitsgruppe «Zulassungsverordnung» wie in der Plenarversammlung wurden jene Passagen, welche die Zulassung steuern respektive beschränken, am angeregtesten diskutiert. Dass die ETH ein Instrument haben muss, um die Studienqualität zu erhalten, war unbestritten. Die HV erwartet aber, dass es mit grosser Umsicht eingesetzt wird. Kritisch hingegen reagierte die HV auf eine ande-

re Eintrittsbedingung, die in dieser expliziten Art neu ist: mit dem Nachweis ausreichender Studierfähigkeit in medizinischer Hinsicht. Medizinische Probleme dürften nicht prophylaktisch Ausschlussgründe sein, war zu hören. Die HV möchte das Instrument entweder erst nach Studieneintritt anwenden oder nur dann, wenn ein Studierender wegen gesundheitlicher Probleme nachweislich eine Gefährdung für andere oder für die betriebliche Sicherheit darstellt. Ähnliche Bedenken hat die HV beim Vorschlag, dass Personen abgewiesen werden können, die ein Sicherheitsrisiko für den Betrieb oder die Angehörigen der ETH darstellen können. Beide Kriterien sollten höchstens in dokumentierten Einzelfällen Anwendung finden. Der Prorektor hatte Verständnis für die Zurückhaltung, betonte aber noch einmal, dass die immer schwierigere Praxis eine griffigere Handhabe erforderlich mache. Die Kommentare und Vorschläge der HV fliessen jedenfalls in die weitere Bearbeitung der Verordnung ein. (nst)

¹ Vgl. Interview mit ETH-Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach in ETH Life: www.ethlife.ethz.ch/bestof/wunderli

Die Hochschulversammlung

Die Hochschulversammlung der ETH Zürich ist das paritätisch zusammengesetzte Organ von gewählten Vertreterinnen und Vertretern der vier Gruppen der Hochschulangehörigen (Stände): Mitglieder des Lehrkörpers, Mittelbau (Doktorierende, Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende), Studierende, administrative und technische Mitarbeitende.

> www.hv.ethz.ch

Neue Professorinnen und Professoren an der ETH

Der ETH-Rat hat an seiner Sitzung vom 28. und 29. September 2010 auf Antrag des ETH-Präsidenten Ralph Eichler neue Professorinnen und Professoren an die ETH Zürich gewählt.

Zu ordentlichen Professoren oder zur ordentlichen Professorin wurden ernannt:

Fabio Gramazio (*1970), zurzeit Assistenzprofessor für Architektur und Digitale Fabrikation an der ETH Zürich, zum ordentlichen Professor für Architektur und Digitale Fabrikation mit einer 60-Prozent-Lehrverpflichtung.

Matthias Kohler (*1968), zurzeit Assistenzprofessor für Architektur und Digitale Fabrikation an der ETH Zürich, zum ordentlichen Professor für Architektur und Digitale Fabrikation mit einer 60-Prozent-Lehrverpflichtung.

Martin Raubal (*1968), zurzeit ausserordentlicher Professor an der Universität von Kalifornien in Santa Barbara, zum ordentlichen Professor für Geoinformations-Engineering.

Nicola A. Spaldin (*1969), zurzeit Professorin und Direktorin des International Center for Materials Research an der Universität von Kalifornien in Santa Barbara, zur ordentlichen Professorin für Materialtheorie.

Rainer Wallny (*1969), zurzeit ausserordentlicher Professor an der Universität von Kalifornien in Los Angeles, zum ordentlichen Professor für Experimentelle Teilchenphysik. *Zu ausserordentlichen Professoren wurden ernannt:*

Niklas Beisert (*1977), zurzeit Leiter der Forschungsgruppe Dualität & Integrierte Strukturen am Max-Planck-Ins-

titut für Gravitationsphysik in Potsdam, zum ausserordentlichen Professor für Mathematische Physik.

Siddhartha Mishra (*1980), zurzeit Assistenzprofessor für Angewandte Mathematik an der ETH Zürich, zum ausserordentlichen Professor für Angewandte Mathematik.

Zu Assistenzprofessoren wurden ernannt:

Damien Calaque (*1979), zurzeit Maître de conférences an der Université de Lyon, zum Assistenzprofessor für Mathematik.

Rudiyanto Gunawan (*1976), zurzeit Assistenzprofessor an der National University of Singapore, zum Assistenzprofessor für Chemisches und Biologisches System Engineering.

Johannes Muhle-Karbe (*1980), zurzeit Assistent an der Universität Wien, zum Assistenzprofessor für Finanzmathematik.

Pierre Nolin (*1983), zurzeit Dozent («Instructor») am Courant Institute of Mathematical Sciences an der New York University, zum Assistenzprofessor für Mathematik.

Arno Schlüter (*1974), zurzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter in Forschung und Lehre an der ETH Zürich, zum Assistenzprofessor für Architektur und Nachhaltige Haustechnologien.

Folgende SNF-Förderungsprofessorinnen und SNF-Förderungsprofessoren wurden zu einer Assistenzprofessorin oder zu einem Assistenzprofessor ernannt:

Andreas Peter Burg (*1975) zum Assistenzprofessor für Elektronische Systeme für die Signalverarbeitung.

Vittorio Ferrari (*1976) zum Assistenzprofessor für Computer Vision.

Aude Gehrman-De Ridder (*1970) zur Assistenzprofessorin für Theoretische Elementarteilchenphysik.

Fumiya Iida (*1974) zum Assistenzprofessor für Bio-Inspired Robotics.

Salomé Leibundgut-Landmann (*1973) zur Assistenzprofessorin für Infektions-Immunologie.

Engin Hakan Türeci (*1971) zum Assistenzprofessor für Quantenoptoelektronik.

Christoph Vorburger (*1971) zum Assistenzprofessor für Evolutionäre Ökologie.

Philipp Werner (*1975) zum Assistenzprofessor für Theoretische Physik.

Zu Titularprofessoren wurden ernannt:

Manfred P. Heuberger (*1965), zurzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter an der ETH Zürich und Leiter der Abteilung Advanced Fibres an der Forschungsinstitution für Materialwissenschaften und Technologieentwicklung Empa.

Theo A. Tervoort (*1961) lehrt und forscht im Gebiet der mechanischen Eigenschaften von Polymeren.

Ayodhya Nath Tiwari (*1958), zurzeit Leiter des Laboratoriums für dünne Schichten und Photovoltaik an der Forschungsinstitution für Materialwissenschaften und Technologieentwicklung Empa und Gründer des auf Optoelektronik spezialisierten Start-up Flisom.

Medienmitteilung ETH-Rat

«Ruhestand» für Klaus Fröhlich und Rolf Jeltsch



Klaus Fröhlich. (Bild zVg)

Klaus Fröhlich ist seit August emeritiert. Davon merke er aber nichts, sagt er. Nach wie vor betreut er sieben Doktoranden am Institut für Elektrische Energieübertragung und Hochspannungstechnologie. Sie werden ihre Arbeiten im Laufe des nächsten Jahres abschliessen. Doch auch dann ist für Fröhlich noch nicht Schluss: «Die nächsten zwei Jahre bin ich sicherlich noch mit Forschung und Beratung beschäftigt», sagt er. Erst dann werde er Zeit finden, seine Pensionierung zu planen. Seit 1997 leitet er als Professor die Fachgruppe Hochspannungstechnologie an der ETH Zürich. Er forscht dabei vor allem an intelligenten elektrischen Energie-

versorgungsnetzen und der Verquickung von Hochspannungsapparaten und -systemen mit informationstechnischen Komponenten. Seine Gruppe entwickelt auch Szenarien, um neue Energiequellen wie Wind und Sonne ins Stromnetz zu integrieren. Ein weiterer Schwerpunkt sind alternative Technologien für Isoliermaterialien, zum Beispiel für Wasserkraftgeneratoren. Fröhlich kennt die Bedürfnisse der Industrie aus eigener Erfahrung. Er arbeitete elf Jahre lang als Ingenieur für BBC (später ABB) und entwickelte dort Schaltgeräte für hochspannungstechnische Anlagen. Anschliessend wurde er 1990 zum Professor an der TU Wien berufen. Bis heute ist Fröhlich Chairman des technischen Komitees von «CIGRE», einer der wichtigsten globalen Institutionen für technische, ökonomische, ökologische und regulatorische Aspekte von Energieversorgungsnetzen. Fröhlich will sich in dieser Funktion auch zukünftig für eine nachhaltige Energieversorgung einsetzen. (sch)

Die Abschiedsvorlesung «Das elektrische Versorgungsnetz der Zukunft – Herausforderung und Vision» von Klaus Fröhlich findet am 18. November 2010 statt (HG F 30, 17:15 Uhr).



Rolf Jeltsch. (Bild ETH Zürich)

Obwohl Rolf Jeltsch kurz vor der Emeritierung steht, ist er ständig unterwegs. Stockholm, Zürich, Hamburg, Lissabon und Rumänien – und das innert zwei Wochen. So läuft es, wenn man sich in den wichtigsten internationalen Mathematik-Komitees engagiert. Jeltsch ist seit 1989 Professor für Mathematik an der ETH Zürich. Bis 2008 leitete er den Studiengang Rechnergestützte Wissenschaften, den er massgeblich mitgestaltete. «Wir wollten Studienabgänger, die nicht nur etwas von Algorithmen verstehen, sondern auch davon, wie diese in Gebieten wie Physik, Chemie oder Ingenieurwesen angewandt werden», sagt Jeltsch. Von 1999 bis 2002 war

er Präsident der European Mathematical Society (EMS) und setzte sich in Brüssel für eine stärkere Förderung der Mathematik in EU-Framework-Programmen ein. Zudem gründete die EMS mit Unterstützung der ETH einen Non-Profit-Verlag für Mathematik-Publikationen, «als Reaktion auf die immer teurer werdenden kommerziellen Zeitschriften und Bücher», sagt Jeltsch. Ein Highlight seiner Präsidentschaft war 2002 die Gründung des Abelpreises, einer Art Nobelpreis für Mathematiker. Er durfte damals die Dankesrede vor der norwegischen Regierung halten, die für den Preis 750 000 Euro pro Jahr zur Verfügung stellt. Heute ist Jeltsch Präsident des «International Council on Industrial and Applied Mathematics». Seine Erfahrung bleibt auf der ganzen Welt gefragt. Darum fand er noch keine Zeit, um grosse Pläne für die Zeit nach der Pension zu schmieden. Reisen wolle er aber weiterhin viel und sich dabei wieder vermehrt der Fotografie widmen, seinem Hobby, das in den letzten Jahren stets zu kurz kam. (sch)

Die Abschiedsvorlesung «Gestern Numerik – heute Computational Science and Engineering?» von Rolf Jeltsch findet am 1. November 2010 statt (HG F 30, 17:15 Uhr).

Vitaly Butenko ist neuer AVETH-Präsident

Seit September hat die Mittelbauvereinigung AVETH wieder einen festen Präsidenten: Vitaly Butenko vom Departement Management, Technologie und Ökonomie. Er will die AVETH an der ETH bekannter machen.

Welche Schwerpunkte werden Sie als AVETH-Präsident setzen?

Vitaly Butenko: Ich will mehr Werbung für die AVETH machen, sowohl beim Mittelbau wie auch bei weiteren ETH-Angehörigen. Viele kennen die AVETH nicht oder wissen nicht, wie sie funktioniert. Wir werden etwa gefragt, ob wir eine offizielle Stelle der ETH sind. Sie wissen nicht, dass wir eine selbstständige Vereinigung sind, die in Freiwilligenarbeit geführt wird.

Wie wird die Werbung konkret aussehen?

Unter anderem wollen wir unser Logo auf Servietten drucken lassen, die dann in den Mensen aufliegen. Zudem wollen wir Kaffeetassen mit dem AVETH-Logo in den Labors verteilen, so dass die Angestellten unsere Vereinigung immer wieder vor Augen haben. In den AVETH-Tassen wollen wir im Januar auch unseren Mitgliedern Glühwein ausschenken – ganz im Sinne unseres «Hot Topic» für das laufende Jahr, das «Community» lautet.

Und wie lautet das «Hot Topic» für 2011?

Das ist noch nicht festgelegt. Aber wir wollen sicher einiges weiterziehen, was meine Vorgänger Roman Kappeler und Ruth Hüttenhain als AVETH-Präsidenten initiiert haben. Zum Beispiel führen wir weiterhin «Coffee & Gipfeli»-Events durch, wo sich unsere Mitglieder aus verschiedenen Departementen treffen können. Leider haben wir im Moment Schwierigkeiten, einen Raum zu finden, wo wir die Treffen regelmässig durchführen können.

Sind schon konkrete Anlässe für das kommende Jahr geplant?

Ja, wir möchten ein grosses Fussballturnier zwischen den Departementen veranstalten. Es gibt zwar ähnliche Anlässe innerhalb der Departemente, aber Veranstaltungen, wo man Leuten aus anderen Departementen begegnet, gibt es nur selten. Wir führten kürzlich ein Beach-Soccer-

Vitaly Butenko

Vitaly Butenko doktoriert seit Anfang 2009 an der ETH Zürich in Politik und Makroökonomie. Er ist 1984 in Lettland geboren und hat in Riga und an der EPFL studiert. In Lausanne vertrat er die Masterstudierenden in der dortigen Hochschulversammlung. In Zürich war er bei der Mittelbauvereinigung AVETH verantwortlich für die Finanzen und amtierte gemeinsam mit Stefan Schorsch vom Institut für Verfahrenstechnik als Interims-Co-Präsident, bevor er im September zum regulären Co-Präsidenten gewählt wurde. Eine zweite Person für das Co-Präsidium wurde bisher noch nicht gewählt.



AVETH-Präsident Vitaly Butenko: «Wir müssen unsere Mitglieder besser informieren.»
(Bild Niklaus Salzmann/ETH Zürich)

Turnier durch, wo rund 60 Personen teilnahmen, was für unsere Verhältnisse viel sind. Fürs Fussballspielen auf dem Rasen könnten wir aber vielleicht noch mehr Personen begeistern. Zudem möchte ich gerne kulturelle Anlässe durchführen, etwa Konzerte oder Ausstellungen.

Die AVETH hat 1300 zahlende Mitglieder, und an einen gut besuchten Anlass kommen gerade mal 60?

Es ist sehr schwierig, die Leute vom Mittelbau zu aktivieren. Wir müssen uns bewusst sein, dass beispielsweise Doktoranden und Postdoktoranden einen sehr anstrengenden Job und in der Regel wenig Freizeit haben. Unser Hauptziel ist, dass unsere Mitglieder sich stärker beteiligen und besser informiert sind über Anlässe, die wir organisieren.

Ist das der Grund, dass die AVETH in den vergangenen Monaten von Interims-Präsidenten geleitet wurde und Ihnen auch jetzt noch kein fester Co-Präsident oder keine Co-Präsidentin zur Seite steht?

So ist es. Es wäre begrüßenswert, wenn es eine Konkurrenz darum gäbe, in den AVETH-Vorstand gewählt zu werden. Doch zur Zeit müssen wir uns glücklich schätzen, überhaupt genug Leute zu finden.

Wie wollen Sie diesem Problem begegnen?

Ich denke, dass es manchmal abschreckend wirkt, dass

unsere Sitzungen und Versammlungen eher chaotisch ablaufen. Wir sind keine Management-Profis, aber trotzdem möchte ich die Struktur der AVETH effizienter machen. Auch unsere Vollversammlungen könnten wir noch straffer und spannender gestalten. In einzelnen Fachvereinen klappt dies besser, und die finden immer genügend aktive Mitglieder.

Was sind ihre Aufgaben als Präsident der AVETH?

Grundsätzlich können alle Vorstandsmitglieder ihre Ideen einbringen. Ich als Präsident organisiere die Sitzungen und bin verantwortlich für die Kommunikation mit dem ETH-Präsidenten und der Rektorin.

Sie waren zuvor Mitglied der Hochschulversammlung an der EPF Lausanne. Welche Ideen haben Sie von dort mitgenommen?

In Lausanne sind Sprachkurse für Doktoranden kostenlos, im Gegensatz zu Zürich. Ich setzte mich nun dafür ein, dass auch hier zumindest die Grundkurse für Doktoranden gratis angeboten werden. Es ist für mich in Ordnung, wenn spezifische, höhere Sprachkurse etwas kosten, doch für die Grundkurse

sollten Doktoranden nichts zahlen müssen, denn da geht es um Integration.

Ist die Internationalität an der ETH grundsätzlich ein Thema in der AVETH?

Im Vorstand haben wir Mitglieder aus dem Iran, Deutschland, der Schweiz, Österreich, China, und ich selber stamme aus Lettland. Die Sprache in unseren Sitzungen ist grundsätzlich Englisch. Da ist die Internationalität schon ein Thema. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die ETH noch ausländerfreundlicher wird.

(Interview: nsn)

Die AVETH

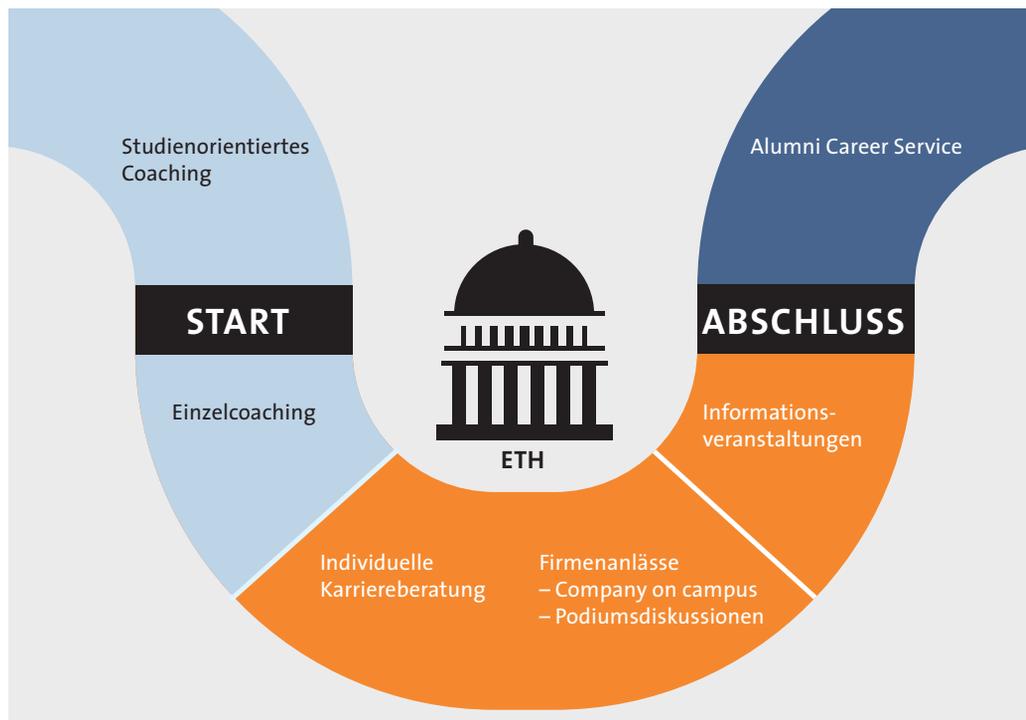
Die Akademische Vereinigung des Mittelbaus der ETH Zürich (AVETH) vertritt von Doktorierenden über Post-Docs bis zu Senior Scientists sämtliche wissenschaftlichen Angestellten der ETH ausser Professoren. Sie ist in der Hochschulversammlung sowie in diversen Kommissionen der ETH vertreten. Der Vorstand organisiert und koordiniert alle Aktivitäten der AVETH. Innerhalb der Departemente existieren Mittelbauvereine, die als Sub-Organisationen von der AVETH finanziell und rechtlich unterstützt werden.

> www.aveth.ethz.ch

info@aveth.ethz.ch

Tel. 044 632 42 93 oder 044 632 46 42

Neues Career Center: Kontakte für Beruf und Karriere



Das ETH Career Center betreut Studierende bei der Karriereplanung (orangefarbene Felder). (Grafik Crafft Communications)

Das neue ETH Career Center ist die Drehscheibe zwischen Firmen und Absolventen. Es berät Studierende und Doktorierende beim Berufseinstieg und unterstützt Firmen, die für sie passenden ETH-Absolventen zu finden.

Seit Anfang Oktober steht das neu gegründete «ETH Career Center» allen Studierenden und Doktorierenden der ETH offen. Es bietet Informationen zur Bewerbung und bereitet die Absolventen auf den Berufseinstieg vor. Beim Übergang von der ETH in die Berufswelt stellen sich Absolventen viele Fragen: Sollen sie sich eher für eine Fach- oder Führungslaufbahn entscheiden? Wo ist der Berufseinstieg sinnvoll – eher in einem Grosskonzern oder in einem kleinen oder mittleren Unternehmen (KMU)? Welche Unternehmen kommen in Frage? Mit Hilfe der individuellen Standortbestimmung des Career Centers kann der Absolvent seine Entscheidung treffen. «Unser Ziel ist es, durch Information, Beratung und Firmenkontakte die Absolventinnen und Absolventen so zu unterstützen, dass sie den für sie idealen Job wählen und auch bekommen», sagt Martin Ghisletti, Leiter ETH Career Center.

Die Website «www.careercenter.ethz.ch» ist das zentrale Informationsportal. Dort finden Interessierte Informationen, zum Beispiel zu Jobportalen, Bewerbungstipps, Beratung, Mentoring bis hin zu Kontaktstellen für eine Firmengründung. Das Career Center arbeitet eng mit allen Stellen zusammen, die Karrieredienstleistungen erbringen, wie Fachvereine, der Verband der Studierenden VSETH und ETH Alumni. Alle ETH-Veranstaltungen zum Thema Karriere werden in einem zentralen Veranstaltungskalender auf der Website des Career Centers

veröffentlicht. Die erste Career Center-Veranstaltung für Studierende findet am 21. Oktober im Vorfeld des Polyinterviews zum Thema «Interviewtraining» statt.

Wertvolle Firmenkontakte

Die Dienstleistungspalette richtet sich auch an Firmen, wie Martin Ghisletti, Leiter Career Center, betont: «Wir bringen die Wirtschaft mit den passenden Absolventen zusammen und bieten den Unternehmen eine Plattform an der ETH.» Mit 17 Firmen hat das Career Center Partnerverträge abgeschlossen. Neben der Elektro- und Energieindustrie sowie Hightech und Life Science sind auch Firmen der Maschinen-, Chemie-, Finanz-, IT- und Beratungsindustrie vertreten. Aber auch die Bundesverwaltung und der Arbeitgeberverband Swissmem als Kontakt zu den zahlreichen KMU gehören dazu. «Uns ist es wichtig, bei den Partnern ein ausgewogenes Portfolio zu haben, um möglichst viele unterschiedliche Informationen für die Studierenden anbieten zu können», sagt Ghisletti. Die Partnerfirmen haben die Möglichkeit, sich den Studierenden an «Company on Campus»-Anlässen oder an Podiumsdiskussionen zu präsentieren. ETH-Absolventen der jeweiligen Unternehmen stellen die Firma und ihre persönlichen Erfahrungen vor und kommen so in Kontakt mit den Studierenden. Auch können die Firmen Studierende gezielt zu Fach-Workshops einladen. «Das bringt Vorteile für die Studierenden, die ein Unternehmen aus einer besonderen Perspektive kennenlernen, und die Firmen erhalten so gezielt Kontakt zu einer ganz bestimmten Gruppe der 2000 potenziellen Kandidaten, die jährlich ihr ETH-Studium oder Doktorat abschliessen», ist Ghisletti überzeugt. (tl)

> www.careercenter.ethz.ch



(Bild Thomas Langholz/ETH Zürich)

Martin Ghisletti

Martin Ghisletti, Leiter des ETH Career Centers, arbeitete in verschiedenen Managementfunktionen im Bereich Human Resources. Bei Hewlett Packard Schweiz und bei AXA Winterthur war er Direktor des Human-Resources-Bereichs und Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung. Martin Ghisletti hat ein Lizentiat in Betriebswirtschaft der Universität St. Gallen.

Interviewtraining – Bewerbungsgespräch gewusst wie

Die Profis vom ETH Career Center zeigen in einer interaktiven Video-Demo, wie Studierende im Bewerbungsgespräch glänzen können.
21. Oktober 2010, 17:15 Uhr, HG E5

Partnerfirmen des ETH Career Centers

ABB, Accenture, Alpiq, Alstom, AXA Winterthur, Axpo, Bain & Company, BASF, Bund, Cisco, Credit Suisse, McKinsey & Company, Novartis, Oerlikon, RUAG, Sensirion, Siemens.

«Es ist nicht möglich, jeden Schritt zu kontrollieren»



Ulrich W. Suter: «In den meisten Fällen stehen die Wissenschaftler unter einem grossen inneren Druck.»
(Bild Claudia Hoffmann/ETH Zürich)

Ulrich W. Suter, emeritierter Professor für Makromolekulare Chemie, ist seit dem 1. Juli 2010 Vertrauensperson für Forschungsethik. Im Interview erklärt er, warum wissenschaftliche Korrektheit heilig ist.

Sie sind als Vertrauensperson die erste Anlaufstelle bei Verdacht auf wissenschaftliches Fehlverhalten wie zum Beispiel Datenfälschungen. Was sind Ihre Aufgaben?

Ulrich W. Suter: Die Vertrauensperson berät und vermittelt bei Konflikten in der Forschung. So kann jemand mutmassliches Fehlverhalten melden, ohne gleich juristische Schritte einleiten zu müssen.

Wo fängt wissenschaftliches Fehlverhalten an?

Das ist oft sehr schwer zu definieren. Es geht um grundlegende ethische Entscheidungen, die manchmal bei ganz subtilen Fällen beginnen. Wenn jemand zum Beispiel einen Ausreisser aus einer Messreihe ohne guten Grund entfernt, ist das genau genommen schon eine Fälschung.

Was sind typische Konfliktfälle?

Dazu zählt zum Beispiel die Nennung der Autoren auf Publikationen. Nach den Richtlinien hat jede Person ein Anrecht auf Autorschaft, die wesentlich zum Projekt beigetragen hat. Aber was ist wesentlich? Wenn ein Professor das Geld beschafft hat, ist das eindeutig nicht ausreichend. Vielleicht hat er zusätzlich die Anregung zu dem Projekt gegeben. Berechtigt das eine Autorschaft? Solche Fragen sind nicht trivial.

Die Kriterien für eine Autorschaft sind in den «Richtlinien für Integrität in der Forschung» klar geregelt. Wer erstens die Forschungsarbeit persönlich plant, durchführt, kontrolliert oder auswertet, zweitens

das Manuskript mit erarbeitet und drittens die Endversion des Manuskripts gutheisst, hat Anspruch auf Mit-Autorschaft.

Das sind strenge Vorgaben, die aber immer im Kontext zu verstehen sind. Jemand, der nur Primärdaten liefert, sie aber nicht selbst auswertet, gehört nicht auf eine Publikation. Wenn jemand andererseits Daten auswertet und interpretiert und diese Interpretation mit in ein Manuskript einfließt, kann die betreffende Person durchaus Mit-Autor sein.

Wie viele Anfragen hatten Sie bisher zu bearbeiten?

Einen Fall habe ich von meinem Vorgänger übernommen, vier neue Anfragen sind seit Anfang Juli hinzugekommen. Davon ist eine noch in Bearbeitung, die anderen sind abgeschlossen. Die Anfragen kamen sowohl von Professoren als auch von Postdoktoranden und Doktoranden.

Aus welchen Gründen kamen die betreffenden Personen zu Ihnen?

Es ging zum Beispiel um eine Autorschaft, den Vorschlag für einen wissenschaftlichen Preis oder die Frage, was einem der Chef in einer wissenschaftlichen Arbeit vorschreiben darf. In den meisten Fällen ist das Problem mangelnde Kommunikation. Zum Teil haben Mitarbeiter Hemmungen, auf den Vorgesetzten zuzugehen.

Senkt eine Vertrauensperson die Hemmschwelle, Verstösse gegen die Richtlinien zu melden?

Ich glaube schon. Probleme muss man ohne Angst besprechen können. Die Gespräche, die ich führe, sind vertraulich. Auch meine Berichte an die Schulleitung sind anonymisiert, denn der Informant muss auf jeden Fall geschützt bleiben.

Wenn Sie von einem Verstoss erfahren, sind Sie in jedem Fall verpflichtet, die Schulleitung zu informieren? Wenn klar ist, dass Regeln der Integrität verletzt worden

sind, muss ich das der Schulleitung melden. Wenn es sich aber um einen Konflikt handelt, der durch eine Vermittlung beigelegt werden kann, ist das nicht nötig.

Lassen sich Fälschungen überhaupt verhindern?

Das ganze System basiert auf Vertrauen. Es ist nicht möglich, jeden Schritt jedes Mitarbeiters zu kontrollieren. Daher spielt die Selbstverantwortung des Einzelnen eine zentrale Rolle. Wenn ich nachts allein auf der Strasse bin und an eine rote Ampel komme, stelle ich mir die Frage: Fahre ich durch oder halte ich an? Ich muss zugeben, ich bin auch schon durchgefahren. Das ist sicher zutiefst menschlich. Aber Forschung sollte nur jemand betreiben, dem die wissenschaftliche Korrektheit heilig ist.

Dennoch gibt es offensichtlich immer wieder Wissenschaftler, die sich nicht daran halten. Was ist die Motivation zum Fälschen?

Vielleicht sind diese Leute überzeugt, dass Daten so sein müssten wie sie annehmen und es ihnen nur nicht gelingt, das auch zu messen. In den meisten Fällen stehen die Personen unter einem grossen inneren Druck.

Entsteht dieser Druck auch durch das Forschungssystem?

Zum Teil ja, aber das ist nicht neu. Einige der grössten Wissenschaftler, zum Beispiel Lamarck oder Galilei, haben höchstwahrscheinlich ein bisschen betrogen. Ein Wissenschaftler stellt einen besonders hohen Anspruch an sich selbst. Er will etwas Bleibendes schaffen und dafür Anerkennung bekommen. Wenn er das nicht erreicht, will er sich nicht als Versager fühlen. Ich glaube aber nicht, dass etwas am Wissenschaftssystem falsch ist.

In der Forschungswelt gibt es den Ausdruck «publish or perish». Den Druck zu publizieren empfinden viele Forscher als eine Belastung.

Er ist nicht so gross, wie man meint. Es gibt zum Beispiel an der ETH zwei Professoren, die fast zehn Jahre lang an einem Problem gearbeitet und während dieser Zeit fast nichts publiziert haben, dann aber auf einen Schlag mehrere bahnbrechende Arbeiten veröffentlichten. Man kann längere Durststrecken schon durchstehen, allerdings nicht am Anfang des Weges zum Professor. Heute zählt nicht mehr so sehr die Anzahl der Publikationen, sondern die Qualität.

(Interview: cho)

Richtlinien für Integrität in der Forschung:

> www.vpf.ethz.ch/services/researchethics

Ulrich W. Suter wurde von der Schulleitung der ETH Zürich zur neuen Vertrauensperson für Forschungsethik gewählt. Am 1. Juli 2010 löste er Werner Bächtold ab, der das Amt seit 2007 innehatte. Suter war seit 1988 ETH-Professor für Makromolekulare Chemie am Institut für Polymere. Von 2001 bis 2005 hatte er das Amt des Vizepräsidenten für Forschung und Wirtschaftsbeziehungen der ETH inne. 2008 trat er als Professor in den Ruhestand.

Im Dienst der Exzellenz: 1,8 Millionen Handschuhe

Der HCI-Shop auf dem Hönggerberg verkauft chemische Produkte und Laborgeräte für den Studien- und Forschungsalltag.

1,8 Millionen Handschuhe und über 1 Million Pipettenspitzen gehen im HCI-Shop jährlich über den Ladentisch. Der HCI-Shop versorgt Studierende und Forschende mit allem, was sie brauchen: vom Laborglas über Lösungsmittel und weitere Chemikalien bis zu Plastikprodukten. Kupferdraht für 10 Rappen pro Meter gehört genauso zum Sortiment wie die Perchlorsäure für 100 Franken pro Liter. Über 3000 Artikel sind im Shop auf Lager. Weitere 8000 bestellt das Team jährlich auf Sonderwunsch über das neu geschaffene externe Bestellbüro.

Service für die Forschenden

«Wir möchten den Forschenden Zeit für ihre Forschung geben und ihnen alles abnehmen, was sie belastet», erklärt René Bemsel, Leiter der zentralen Verwaltung des Departements Chemie und damit auch des HCI-Shops. Niemand ist verpflichtet, im HCI-Shop einzukaufen. Umso wichtiger ist Bemsel die dienstleistungsorientierte Arbeitshaltung des Shops: «Wir wollen einen guten Job machen, so dass die Kunden zufrieden sind.» «We are happy to help» steht denn auch auf dem



René Bemsel, Leiter der zentralen Verwaltung des Departements Chemie, im HCI-Shop.

(Bilder Iwona Eberle/ETH Zürich)

grossen gelben Schild mit Smiley vor dem Mitarbeiteringang.

Der HCI-Shop setzt jährlich 4,5 Millionen Franken um. Dank grosser Bezugsmengen ergeben sich bei einzelnen Produkten Rabatte von bis zu 50 Prozent auf den Kata-

logpreis. Die Waren holen die Kundinnen und Kunden an der «Lösungsmitteltankstelle» oder verlangen sie an der Ladentheke. Mit der Kundenkarte kaufen sie bargeldlos ein – der Betrag wird dem betreffenden Institut in Rechnung gestellt. Die Chemikaliendatenbank «Expereact» erlaubt es den Kunden, am eigenen PC zu sehen, ob die gewünschte Ware im Shop vorhanden ist und welche Kollegen sie bereits im Labor haben. «Dank dieser Transparenz können die Forschenden einander aushelfen und Synergien nutzen», erläutert Bemsel.

Täglich zehn Körbe Laborglas

Der HCI-Shop stellt jedoch nicht nur Produkte bereit, sondern bietet auch andere Dienstleistungen: etwa die Reinigung von Laborglas. Täglich waschen zwei Angestellte rund zehn Körbe Laborglas, kontrollieren es und bringen es wieder in Umlauf. Zum Semesterende ist die Menge um ein Vielfaches höher.

Geht ein Laborgerät im HCI-Gebäude kaputt, hilft ebenfalls der HCI-Shop weiter. Ein Servicemechaniker kümmert sich um die Reparaturen von Kühlschränken über Magnetrührer bis hin zu Rotationsverdampfern. «Wir verrechnen nur die Ersatzteile, die Reparatur ist deshalb viel schneller und günstiger als bei einem externen Dienstleister», erklärt Bemsel.

Eine wichtige Funktion hat der HCI-Shop auch für die Postverteilung im Gebäude. «Jedes Paket, das ins Haus kommt, geht durch unsere Hände», sagt Bemsel. Zentral ist der sachgemässe Umgang mit gekühlter Ware. Damit die Kühlkette nicht unterbrochen wird, werden Life-Science-Pakete in einem Kühl- oder Gefrierschrank gelagert. Zuständig für die Organisation der Postverteilung ist eine ausgebildete Postbeamtin.

Das Angebot des HCI-Shops wird geschätzt, wie sich im kontinuierlichen Umsatzwachstum der letzten Jahre zeigt. René Bemsel: «Natürlich hoffe ich, dass wir auch längerfristig weiterwachsen können, aber wichtiger als der Umsatz ist die Zufriedenheit der Kunden.»

(ebi)



«We are happy to help» lautet das Motto des Teams des HCI-Shops.

Der HCI-Shop

Der nicht gewinnorientierte HCI-Shop (vormals «Schalter Chemie») ist Teil der zentralen Verwaltung des Departements Chemie. Dazu gehören die Bereiche Warenannahme an der Rampe, Glasreinigung, Lösungsmittel- und Druckglasflaschenlager, Post sowie Reparaturdienst von Laborgeräten. Die Dienstleistungen stehen den Angehörigen aller Institute im HCI-Gebäude sowie weiteren Kunden auf dem Hönggerberg offen. Auch rund 120 Kunden aus ETH-Instituten im Zentrum werden bei Bedarf einmal wöchentlich mit Lösungsmitteln und Chemikalien versorgt und

auf Wunsch täglich mit Shopartikeln über die ETH-interne Post beliefert.

Die Lohnkosten der 18 Mitarbeitenden werden vom Departement Chemie getragen. Jährlich setzt der HCI-Shop 4,5 Millionen Franken um, wovon 1,3 Millionen auf das externe Bestellbüro entfallen, das Produkte beschafft, die nicht zum Standardsortiment des HCI-Shops gehören.

HCI D 294, Mo – Fr 9 – 17 Uhr.

> www.chab.ethz.ch/dienstleistungen/schalter

Landschaften wie aus Star Wars

Als Physiker untersucht Peter Fischer das Fliessverhalten von Lebensmitteln. Als Fotograf reist er in entlegene Winkel der Erde, um die Stimmung faszinierender Landschaften einzufangen.

Die Naturstrasse verliert sich auf dem Weg zum Horizont irgendwo zwischen den sanften Hügeln. Wolken ziehen über die leere Landschaft und lassen es vielleicht in der Ferne regnen. Was dort versteckt ist, könnte der Motorradfahrer erzählen, der auf uns zu fährt. Doch noch ist er zu weit weg.

Das Bild hat Peter Fischer im zentralmongolischen Berggebiet Khangayn Nuruu aufgenommen. Es ist eines von gut 200 Schwarzweissfotos aus einem Bildband über die Mongolei, der im vergangenen Jahr erschienen ist.

Dieses Land habe ihn deshalb besonders interessiert, weil auf Weltkarten meist keine einzige Landstrasse verzeichnet gewesen sei, erzählt Fischer. «Ich wollte wissen, wie ein Leben ohne Strassen funktioniert.» Zusammen mit seiner Arbeitskollegin Irene Marti und einem Fahrer machte er sich in einem Jeep auf, hinaus aus der mongolischen Hauptstadt Ulaanbaatar in die weite Steppe. Tatsächlich führte die Reise nur über Schotterpisten oder Fahrwege, unter anderem auch in den noch kaum bekannten Osten des Landes.

Oft habe er sich dabei an Landschaften aus Sciencefiction-Filmen wie Star Trek und Star Wars erinnert, sagt Fischer, als ob die Filmleute hier gewesen wären. «So sehen fremde Planeten aus.» Bewohnt wird die Steppe von Nomaden. «Plötzlich steht ein Zelt, das man hier Ger nennt, mitten in der Landschaft, darum herum ein paar Schafe», erzählt Fischer. In jedem Ger hängt ein totes Schaf. Davon wird immer wieder ein Stück abgeschnitten und gekocht. «Der Geruch nach Schaf zieht sich durch das ganze Land», sagt Fischer. Deshalb erhielt der Bildband den Titel «Mongolia – Reisen mit einem Schaf».

Der 45-jährige Peter Fischer ist in Bonn aufgewachsen. Durchaus mit einer Fotografielehre liebäugelnd entschied er sich für seine zweite Leidenschaft: die Physik. Nach dem Studium in Regensburg erhielt er eine Stelle als Postdoc in Stanford in den USA. Seit 1998 arbeitet er an der ETH im Institut für Lebensmittelwissenschaften, Ernährung und Gesundheit. Sein Fachgebiet ist die Rheologie, die sich mit den Fließeigenschaften verschiedener Materialien befasst, in der Lebensmittelwissenschaft zum Beispiel mit dem Fliessverhalten von Mikrokapseln und Verdickungsmitteln.

Was Fischer herausfindet, liefert unter anderem die Grundlage zum Betrieb der Apparaturen, mit denen Emulsionen, Milchprodukte, aber auch Functional Food hergestellt werden. Aufgrund seiner Arbeit lassen sich etwa die Werte für die Leistung einer Kühlmaschine oder die nötige Umdrehungszahl eines Rotors berechnen.



Peter Fischer befasst sich als Physiker am Institut für Lebensmittelwissenschaften, Ernährung und Gesundheit mit den Fließeigenschaften verschiedener Materialien. (Bild Tom Kawara)



«Khangayn Nuruu», Mongolei.

(Bild Peter Fischer)

«Dazu braucht es Experimente», erklärt der Physiker. «Denn die Natur ist meist etwas widerborstiger als die Theorie.» Mit den Experimenten könne man sich an den tatsächlichen Sachverhalt herantasten. «Das macht mir sehr viel Spass.»

Vorliebe für klare Strukturen

Nicht weniger Freude bereitet ihm das Fotografieren. Auffallend in Fischers Bildern sind die geraden Linien und ausgeprägten Strukturen. «Auch die Physik ist extrem geordnet», erklärt sich der Wissenschaftler seine Vorliebe für klare Formen, die in den Schwarzweiss-Aufnahmen besonders stark zur Geltung kommen. Meist verwendet er dafür seine Hasselblad-Kamera. Erst seit gut einem Jahr fotografiert er auch mit einer der neuen, professionellen Digitalkameras und meint: «Es ist schon nett, was dabei herauskommt.» Auch Farbbilder macht Fischer ab und zu, «kürzlich in Japan mit dem iPhone», erklärt er lachend. Mit einem entsprechenden Applet bearbeitet, wirken die Bilder wie Polaroid-Fotos.

Nicht nur in der Mongolei und in Japan hat Fischer fotografiert, sondern auch an anderen, oft besonders entlegenen Orten in Island, Kirgisien, Birma und Kambodscha. Im Mai flog er nach Nordkorea – «eine beeindruckende, aber auch beklemmende Erfahrung», erzählt der Physiker und Fotograf. Das Land sei heruntergewirtschaftet. «Das Regime behandelt seine Bürger wie Sklaven.» Und auch als Besucher bekomme man nur bestimmte Orte zu sehen. Mit einer kleinen Reisegruppe konnte Fischer in die nördlichen Provinzen reisen, die jährlich nur ein paar Dutzend Touristen besuchen dürfen. «Hier herrschte fast überall Fotografierverbot», erzählt er. Trotzdem gelangen ihm ein paar Schnappschüsse, die auf seiner Homepage zu sehen sind. (bva)

> www.fischerphoto.ch

Irene Marti, Peter Fischer:
«Mongolia – Reise mit
einem Schaf», 2009
Kerschensteiner Verlag,
Lappersdorf,
Deutschland,
ISBN: 978-3-931954-17-8,
54 Franken.



Menschen an der ETH

Der ETH Zürich gehören rund 20 000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende sowie technische und administrative Mitarbeitende an. In dieser Serie porträtieren wir Menschen, die für die Vielfalt der ETH stehen.

Polysnack: Mehr Frische nach dem Umbau

Nach einem zweimonatigen Umbau wurde der Polysnack wieder eröffnet. Jetzt werden frische Pasta und Pizza angeboten. Der Umbau ist Teil des neuen Gastronomiekonzepts der ETH.

Der Polysnack, einer der traditionsreichsten Gastrobetriebe im ETH-Hauptgebäude, erstrahlt nach einem zweimonatigen Umbau in neuem Glanz.

Seit Ende September werden täglich Pasta und Pizzen offeriert. Alle Gerichte werden vor den Augen der Gäste frisch zubereitet. Auch frische Salate stehen zur Auswahl. Darüber hinaus werden Snacks, Getränke und Kaffee angeboten. Auf den ersten Blick hat sich im Polysnack nicht viel verändert – Boden und Tische leuchten immer noch in einem kräftigen Signalrot. Doch der sichtbare Küchenbereich wurde vollständig umgebaut. Die Decke wurde erneuert und die gesamte Lüftung ausgetauscht. Für die frischen Menüs wurden neben einem Pastakocher auch neue Kühlvitrinen und die Buffetanlage angeschafft. Einzelne Elemente stehen jetzt an einem anderen Platz. Waren Getränke bisher hinter der Kasse erhältlich, können sich die Gäste nun direkt am Beginn der Küchenzeile eindecken.

Das frische Essen kommt gut an. Für Rita Lindegger und Alfredo Picariello vom Rektorat hat sich der Umbau gelohnt. «Die Pizza schmeckt gut, und die Pasta ist sehr frisch», so Rita Lindegger. Alfredo Picariello ergänzt: «Die Pasta ist al-dente, und auch die Luft im Raum ist jetzt viel besser.»

Ausstellung – 20 Jahre CSF

Seit 1989 betreibt die ETH ein wissenschaftliches Konferenzzentrum im Tessin, das Centro Stefano Francini (CSF) auf dem Monte Verità in Ascona. Zum Abschluss des Jubiläumsjahres präsentiert es sich in einer Ausstellung im ETH-Hauptgebäude. Die 12 Plakate geben einen Überblick über die Aktivitäten des CSF in den vergangenen zwanzig Jahren. Zudem werden Nebeneffekte wie die Auswirkung auf die Hotellerie und den Tourismus der Region dargestellt.

Kuppelgang um das Auditorium Maximum (HG F 30), bis 25.2.2011

> www.csf.ethz.ch



Das Team im neuen Polysnack, (v.l.): Alina Sandoval, Sarmila Thuraisamy, Restaurantverantwortliche Christine de Bouville, Sevda Nefes und Vladanka Roelli.

Doch neben den positiven Meldungen gibt es auch Kritik. Insbesondere, dass der kleine Beilagensalat und das Hahnenwasser nur in einer Plastikverpackung erhältlich waren, gefiel den Gästen nicht. Der Caterer SV Group hat darauf reagiert und bietet jetzt auch Salat in Keramikschüsseln und Wassergläser an. Die Plastikvariante soll beibehalten werden, «da die Gäste die Menüs auch mitnehmen wollen», wie SV-Restaurant-Manager Urs Aschwanden betont. Durch den Umbau ist in einzelnen Bereichen das Essens-Angebot kleiner geworden. Da die Gerichte frisch zubereitet werden, ist die Küche grösser geworden. Dadurch steht weniger Platz für eine grosse Kühltheke zur Verfügung. «Das Angebot an Getränken und Brötchensorten wird je nach Saison und Nachfrage angepasst», sagt Aschwanden.

Insbesondere in der Mittagszeit und in den Kaffeepausen ist der Andrang sehr gross. Rund 120 Mahlzeiten werden allein jeden Mittag verkauft. Damit die Gäste schneller zu ihrem Kaffee kommen, soll bald eine zweite Kaffeemaschine angeschafft werden. «Wir werden alles daran setzen, die Kundenbedürfnisse zu befriedigen», betont Aschwanden. Durch die frisch zubereiteten Menüs und den Einsatz einer zusätzlichen Mitarbeiterin über die Mittagszeit haben sich die Preise leicht erhöht. Pizza ist für Studierende aber weiterhin für 6,50 Franken erhältlich.

Neues Gastronomiekonzept

Der Umbau des Polysnack ist Teil der Neuausrichtung der Gastronomie an der ETH (siehe Artikel ETH Life Print Juni 2010, S. 8). «Wir wollen den gestiegenen Bedürfnissen der Gäste mit einer Themengastronomie und mit internationalen Küchentrends entgegen kommen»,

sagt Robert Perich, ETH-Vizepräsident für Finanzen und Controlling. Neu ist auch die Anfang August wiedereröffnete G-ESSbar (ehemalige Informatikbar) im IWF-Gebäude an der Clausiusstrasse. Neben einem neuen Farbkonzept wird täglich ein nur dort erhältliches Gericht angeboten. Dieses wird ergänzt durch warme Snacks. Der Anstoss zum Umbau kam von den Verantwortlichen des D-GESS mit Blick auf den Einzug des Departements in das Gebäude.

Neu ist auch die Gastronomiekommision, die Ende September erstmals tagte. In diesem Gremium sind sämtliche Hochschulgruppen vertreten. Sie berät die Schulleitung bei Fragen zu Gastronomie und Detailhandel. Insgesamt verfügt die ETH mit 180 unterschiedlichen Mahlzeiten pro Woche in 19 Betrieben schweizweit über das grösste Angebot. (tl)

Polysnack

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 7:30–17 Uhr

Samstag 11:30–13 Uhr

> www.gastro.ethz.ch/locations/eth_zentrum/snack

G-ESSbar

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 8:30–16 Uhr

> www.gastro.ethz.ch/locations/eth_zentrum/infbar

Die Gastronomiewebsite informiert neu unter der Rubrik «Ernährung und Gesundheit» über Essgewohnheiten und Ermittlung des Kalorienbedarfs.

> www.gastro.ethz.ch/ernaehrung

Damit Daten sicher sind

Ohne Zugriff auf wichtige Daten steht die ETH still. Daher hat deren Schutz an der ETH höchste Priorität. Doch schon durch Beachtung weniger Regeln kann jeder Nutzer Datenverluste verhindern.

Doktorand Peter Meier war geschockt. Er hatte mit seinem Kollegen nur einen Kaffee getrunken. Wo vor 10 Minuten noch sein Laptop stand, war der Schreibtisch leer. Gestohlen, mitsamt seiner Dissertation und seinen Daten der zweijährigen Forschungsarbeit. Selbst der Stick, mit dem er die Arbeit jeden Abend sicherte, hatte im Rechner gesteckt.

Um Fälle wie den in diesem hypothetischen Szenario geschilderten zu vermeiden, ist es wichtig, Daten umfassend zu schützen. «Daten, die sich nur lokal auf einer Festplatte befinden, sind am gefährdetsten», sagt Roland Dietlicher, Stellvertretender Leiter Informatikdienste. Er rät jedem Nutzer, auf Laufwerken der Informatikdienste (ID) zu arbeiten, da deren Inhalte regelmässig gesichert werden und damit bei Verlust auch wieder hergestellt werden können. Die ID bieten eine Vielzahl von unterschiedlichen Sicherungsmethoden (siehe Kasten). Von der teuren Spiegelung, bei der die Daten bei ihrer Speicherung gleichzeitig auf einen anderen Server kopiert werden, bis zu kostengünstigen externen Speichermedien.

Daten sichern

Doch nicht nur durch Diebstahl können Daten verloren gehen. Zu den Kernrisiken der ETH gehören auch Sabotage, Hacking, Verfälschung, unberechtigter Zugriff oder physischer Verlust von wichtigen und vertraulichen Informationen aus Lehre, Forschung und Administration. «Gegen alle Datenverluste, die den Betrieb der ETH gefährden können, müssen wir uns absichern», betont Dietlicher. Doch welche Daten sollten gesichert werden? Das Mail einer Terminbestätigung hat nicht die gleiche Bedeutung wie Forschungsdaten oder die Finanzdaten eines ganzen



Um Datenklau zu verhindern ist es wichtig, Daten zu sichern, Rechner nicht unbeaufsichtigt zu lassen und Passwörter nicht weiterzugeben. (Bild René Sputh/fotolia.de)

Departements. Daher entwickeln die Informatikdienste zur Zeit ein Datenklassen-Konzept. Damit lassen sich die Daten nach Wichtigkeit kategorisieren und einer empfohlenen Sicherung zuordnen. Zur Zeit wird das Konzept mit einzelnen Departementen überprüft und bis Ende dieses Jahres von der Schulleitung verabschiedet. Ab 2011 können die Regelungen dann umgesetzt werden. Für Roland Dietlicher ist wichtig, dass jeder Bereich der ETH eine Risikoeinschätzung vornimmt und sich so gegen Datenverlust und die damit verbundenen finanziellen und Reputationsrisiken schützt. «Die wichtigsten Daten der ETH, die in unserem Verantwortungsbereich liegen, werden gleichzeitig im Zentrum und auf dem Höngherberg gespiegelt. Bei Daten, auf die wir keinen Zugriff haben, ist es wichtig, dass die Nutzer selbst eine Risikoanalyse durchführen.»

Mails löschen

Doch nicht alles muss gesichert werden. Jeder ETH-Nutzer kann dafür sorgen, dass der Datenbestand klein gehalten wird, insbesondere bei der eigenen Mailbox. Allein im vergangenen Jahr wuchs der Speicherplatz für Mails an der ETH um zwei Terabyte (2.000.000.000.000 Byte). Viele Nutzer wissen nicht, dass jede Mail, die älter als 30 Tage ist, automatisch gesichert wird und daher gelöscht werden kann. Über die Adresse «mailarchiv.ethz.ch» kann jeder ETH-Nutzer diese dort nach verschiedenen Kriterien wieder suchen (siehe Kasten).

Eine weitere Gefahr liegt in einem unberechtigten

Zugriff auf Daten. Dies beginnt schon bei der Vergabe eines sicheren Passworts. Praktische Tipps hierzu finden sich unter «www.id.ethz.ch/passwort_regeln». Dass das Passwort mit einem Post-It dann nicht an den Rechner oder unter die Tastatur geschrieben wird, versteht sich von selbst. Auch können einzelne Dateien oder Ordner gegen unberechtigten Zugriff geschützt werden. Bei Windows genügt ein Klick mit der rechten Maustaste auf die Datei. Unter dem Begriff «Eigenschaften» kann die Berechtigung eingestellt werden. Bei Phishing-Attacken auf die ETH gibt es immer wieder Nutzer, die ihr Passwort weitergeben. Ein Passwort soll niemals weitergegeben werden. Auch dann nicht, wenn der Benutzer zum Beispiel ein gefälschtes ETH-Mail erhält mit dem Hinweis, dass seine Mailbox gelöscht wird, falls er nicht sein Passwort an die angegebene Adresse schickt. (tl)

Tipps für Nutzer

Sicherung, Back-up-Möglichkeiten

Die Daten von NAS-Kunden (Fileserver) werden automatisch gesichert:

www.id.ethz.ch/services/list/storage/nas

Individuelle Sicherung:

www.id.ethz.ch/services/list/storage/netbackup

Mailbox-Archivierung

mailarchiv.ethz.ch

www.id.ethz.ch/services/list/e_mail/Archivierung

www.id.ethz.ch/services/list/e_mail/empfehlungen

Sicherheitsempfehlungen

www.safeit.ethz.ch

www.id.ethz.ch/services/list/security

Risikoserie in ETH Life Print – Vorbereitet auf Risiken

Die Angehörigen der ETH begegnen in ihrem Berufsalltag vielfältigen Risiken. In einer Artikelserie möchte ETH Life Print zum bewussten Umgang mit einzelnen Risiken anregen. Themen sind beispielsweise Laborsicherheit, Bedrohungsmanagement, Datendiebstahl und finanzielle Risiken.

Bisher erschienene Artikel: www.fc.ethz.ch/services/versicherungen/riskmanagement

SBB-Abos jetzt erneuern

Die ETH bezahlt allen Angestellten, deren Pensum mindestens 50 Prozent beträgt und deren Vertrag noch während mindestens sechs Monaten gültig ist, das Halbtaxabonnement oder 15 Prozent Vergünstigung an das Generalabonnement (GA). Da die SBB die Preise für Abonnemente mit Laufzeit ab dem 12. Dezember 2010 massiv erhöhen, möchte das Reisewesen der ETH möglichst viele Halbtax-Abos vorher erneuern – auch diejenigen, die bis März 2011 auslaufen. Die betroffenen ETH-Angehörigen werden gebeten, so rasch als möglich beim Reisewesen das neue Abo zu beantragen.

Für GA-Besitzer lohnt es sich, ein neues Abo zum alten Preis mit Laufzeit ab 11. Dezember 2010 zu lösen, sofern das alte GA spätestens Anfang Januar 2011 ausläuft.



Erneuerung Halbtax-Abo:

Gut lesbare, beidseitige Kopie des Abos, ergänzt mit Privatadresse und ETH-Personalnummer, per E-Mail oder Post ans Reisewesen senden (Adresse siehe unten). Die SBB senden das neue Abo direkt nach Hause. Bei kurzfristigen Bestellungen sendet das Reisewesen ein Übergangsabo per E-Mail.

Erstaussstellung Halbtax-Abo:

Wer erstmals ein Halbtax-Abo löst, kann über die Website des Reisewesens (Adresse siehe unten) einen Gutschein bestellen. Dieser kann gegen Vorweisen des Personal- oder Doktorandenausweises der ETH am SBB-Schalter eingelöst werden. Wer bisher ein GA besass und neu ein Halbtax wünscht, geht gleich vor wie bei der Erneuerung des Halbtax-Abos.

Generalabonnement:

Zur Erneuerung oder Erstaussstellung des GA in 1. oder 2. Klasse kann über die Website des Reisewesens (Adresse siehe unten) ein 15-Prozent-Gutschein bestellt werden. Dieser kann am SBB-Schalter gegen Vorweisen des Personal- oder Doktorandenausweises der ETH eingelöst werden. Er gilt nur für Basis-GAs, nicht aber für bereits vergünstigte Partner- oder Familien-GAs. (nsn)

> www.fc.ethz.ch/services/reisen/sbb/abos

(mit n-ethz Log-in)

Kontakt:

reisen@fc.ethz.ch

ETH Zürich

Abteilung Finanzdienstleistungen, Reisewesen
Scheuchzerstrasse 68/70, SEW D 18

8092 Zürich

Ursula Müller, Tel. 2 37 77

Videoconferencing leicht gemacht



Ernst Hafen (im hellblauen Hemd), Professor am Institut für Molekulare Systembiologie, mit seiner Forschungsgruppe im Raum HCI J 2 bei einer Videokonferenz mit Kollegen anderer Hochschulen aus dem WingX-Projekt.

(Bild Niklaus Salzmann/ETH Zürich)

Ob zuhause vom Laptop aus oder im modernen Videoconferencing-Raum auf dem Hönggerberg – die Angebote der Multimedia Services machen Besprechungen mit Teilnehmern aus aller Welt einfach.

Wenn Ernst Hafen, Professor für Molekulare Systembiologie an der ETH Zürich, sich mit seinen Partnern aus der Systembiologie-Initiative SystemsX austauschen will, begibt er sich mit sich mit seiner Forschungsgruppe in den Videoconferencing-Raum J 2 im HCI-Gebäude auf dem Hönggerberg. Die Partner sitzen unter anderem am Departement Biosysteme in Basel, an der Universität Zürich und an der EPF Lausanne. Persönliche Treffen sind organisatorisch schwierig, doch auf den drei 70-Zoll-Bildschirmen im Videoconferencing-Raum ist es kein Problem. Ob die Partner ebenfalls in einem Videoconferencing-Raum sitzen oder schlicht vor einem Computer mit Webcam spielt dabei keine Rolle, das System der Multimedia Services richtet sich am internationalen Standard.

Ein Doktorand Hafens ergreift das Wort, per Knopfdruck richtet sich eine Kamera auf ihn. Er erläutert seine neuesten Forschungsergebnisse, auch die Powerpoint-Präsentation dazu erscheint auf einem Bildschirm. Alles in HD-Qualität, die Bildqualität ist einwandfrei, auch bei normaler Raumbelichtung, im Unterschied zu früher, als Beamer statt Bildschirmen eingesetzt wurden.

Acht fixe Sitzplätze an einem Tisch bietet der Raum, bei Bedarf können sich weitere Personen mit Stühlen dazusetzen. Das Setup kann verändert werden, etwa

für Doktorprüfungen, wo ein vierter Bildschirm an der Seitenwand des Raums zur Verfügung steht. So haben Doktorand und Prüfungsexperten, die sich gegenüber sitzen, alle Blick auf einen Bildschirm, wo ein Ko-Referent von einem anderen Kontinent zugeschaltet werden kann.

Nebst dem Raum auf dem Hönggerberg steht auch im Zentrum ein Videoconferencing-Raum für Gruppen zur Verfügung, der aber noch nicht ganz so modern eingerichtet ist. Einzelpersonen, die Videokonferenzen durchführen wollen, können dies aber auch von ihrem PC oder Mac aus am Arbeitsplatz tun. Die Multimedia Services bieten einen Dienst an, der ähnlich einfach wie Skype funktioniert, jedoch ist die Qualität wesentlich besser und mehr als zwei Partner können teilnehmen. Die Gruppe kann moderiert werden, zum Beispiel können Teilnehmer stummgeschaltet werden. Zudem können den Partnern Bildschirmhalte – etwa Powerpoint-Präsentationen – gezeigt werden.

Es reicht, wenn ein Teilnehmer den Scopia Desktop ProClient hat, eine Software für Windows und Mac OS, die er via IDEAS kaufen kann. Vor der ersten Konferenz sendet er seinen Kollegen einen Link, diese können sich damit nach einer Installation von wenigen Sekunden in den virtuellen Raum des Organizers einloggen. Am besten ist die Ton- und Bildqualität mit einer guten externen Webcam, aber auch mit Kameras und Mikrofonen, wie sie heute an Laptops standardmässig eingebaut sind, funktioniert es nötigenfalls. So können beispielsweise Bewerbungsgespräche mit Kandidaten aus Übersee abgehalten werden, mit einer erheblichen Einsparung von Kohlendioxid und Kosten. (nsn)

> www.vc.ethz.ch

Herbstmarkt ist erfolgreich gestartet

Die erste Ausgabe des Herbstmarkts in Science City lockte zahlreiche Besucher der ETH und der Umgebung Höggerberg an. Noch zweimal gibt es in diesem Oktober die Möglichkeit, sich in Science City mit frischen Produkten einzudecken.

Über 200 Kräuter, rund 162 Liter Most, 300 Bio-Brote, 40 Kilogramm Kartoffelsalat, 100 Lasagnen und 80 Gnocchi-Portionen – dies die Menge der Waren, die am Donnerstag, 7. Oktober, über den Ladentisch gereicht worden sind. Die erste Ausgabe des Herbstmarkts auf der Piazza des Science City war laut Olivia Reimann, Projektmanagerin aus dem Projektteam Science City, ein voller Erfolg. Tatsächlich kam der Teigwaren-Stand am frühen Nachmittag mit Ausschöpfen kaum nach, der Verkäufer am Bio-Brotstand vertröstete seine Kunden auf den Nachschub und der Pilzverein Zürich versorgte eine regelrechte Traube von Menschen mit Informationen über die lokalen Pilze.

Grosses Interesse am Pilzstand

Noch am Vorabend war Reimann in Sorge gewesen, dass zu wenig Besucher kommen würden. Das Gegenteil war schliesslich der Fall. «Das nächste Mal müssen wir noch einen neuen Marktstand mit Gemüse anbieten, da die Nachfrage danach so gross war», so ihr erstes Fazit. 13 Stände brachte sie für die Versuchsphase im Oktober auf den Platz. Die Vielfalt ist gross: Eine Floristin bietet ihre Blumengestecke feil, ein Händler von italienischen Spezialitäten bereitet frische Pasta zu und serviert je nach Bedarf Rotwein dazu, ein Obsthaus packt für die Kunden frische Äpfel und Zwetschgen ab, ein Bio-Laden-Händler verkauft seine Brote, und die Mitarbeiter des Teillohnprojekts «Zürwerk bringt's» liefern die Einkäufe mit dem Velo für fünf Franken in alle Zürcher Haushalte. Der Grossteil der Anbieter stammt aus dem lokalen Gewerbe. «Das ist uns wichtig. Wir wollen das lokale Kleingewerbe unterstützen», sagt Reimann.

Andrang herrschte am ersten Donnerstag im Oktober besonders vor dem Stand des Pilzvereins Zürich. Unzählige lokale Pilzarten von giftig bis harmlos und von bekömmlich bis ungeniessbar waren auf dem Tisch ausgebreitet – alles frisch gesammelt. «Wir hatten gestern viel zu tun, viele von uns mussten im Wald mit anpacken»,



Der Pilzverein Zürich gab über giftige, harmlose, bekömmliche und ungeniessbare Pilze Auskunft. (Bilder Peter Hauser, Zürich)

sagt ein Vereinsmitglied. Das Highlight des Standes waren die psilocybinhaltigen Drogenpilze. «Gefragt wurde da vor allem nach der Wirkung, der Dosierung oder der Zubereitung der Pilze, um einen Rausch herbeizuführen.» Die Zubereitungsart war auch am Stand der Versuchsanstalt Agroscope Reckenholz Thema. Angehörige der Forschungsanstalt klärten die Marktbesucher über Kartoffelsorten auf. Experimentierfreudige konnten sich eine Portion selbstgemachte Kartoffelglace gönnen. Wer Milchreis nicht mag, sei gewarnt: Der Geschmack erinnert an das Gericht aus Kindertagen, die Konsistenz an Kartoffelstock. Trotz der ungewohnten Zusammensetzung von Vanilleglace und passierten Kartoffeln kam die Süssspeise an – die Standbetreiber hatten über Mittag alle Hände voll zu tun.

Högger und ETH-Angehörige kommen zusammen

Das breite Angebot zog nicht nur Angehörige der ETH an, sondern auch Leute aus der Umgebung des Höggerbergs. Der Grund: Ausser einem Fischstand donnerstags und einem Gemüsestand samstags hat Högger selbst keinen Wochenmarkt zu bieten. Dafür mussten die Einwohner bislang nach Oerlikon. «Ich bin froh, dass ich heute hier meine Besorgungen machen kann. Das

spart viel Zeit», sagt eine Höggerin. Das Bedürfnis der lokalen Bevölkerung zu befriedigen war ein Ziel der Initiantinnen Julia Born und Martina Nöthiger, das Zusammenkommen von Angehörigen der ETH und Leuten aus dem Quartier das andere. Die beiden Umweltwissenschaftlerinnen gewannen mit dem Herbstmarkt-Projekt vergangenes Jahr den Ideenwettbewerb «Science City mitgestalten». Born zeigte sich am Donnerstag auf der Piazza begeistert: «Was aus unserem Projekt geworden ist, ist einfach toll.» Vor allem die grosse Auswahl an Ständen freude sie.

Das grosse Interesse am Markt lässt Reimann in die Zukunft blicken: «Wir hoffen, dass der Erfolg anhält, damit wir den Markt im nächsten Jahr weiterführen können.» Dem sind auch die Anbieter nicht abgeneigt, wie eine kleine Umfrage vor Ort zeigt. Ihr Vorbehalt: Die restlichen Markttag müssen ebenfalls gut besucht sein, andernfalls lohnt sich der Aufwand für die Kleingewerbetreibenden nicht. (wyr)

> www.sciencecity.ethz.ch/herbstmarkt

Weitere Marktdaten:

21. und 28. Oktober 2010, jeweils 11 – 18 Uhr



Zahlreiche Besucher aus der Umgebung und der ETH versorgten sich an den Ständen mit frischen Esswaren. Schlange stehen am Mittag: Alle wollten sie die Gnocchi des italienischen Spezialitätenhändlers versuchen.

Einführungs- und Antrittsvorlesungen

- Mo 1.11. (LFW B 1) **PD Dr. Jörg Leipner**, D-AGRL:
«Der subtropische Mais in kalten Gefilden: Wie kann das gut gehen?»
- Di 2.11. (HG G 60) **PD Dr. Michael Gnehm**, D-ARCH:
«Das Versprechen der Kunst: Zukunft in der Renaissance»
- Di 2.11. **Prof. Dr. Christian Franck**, D-ITET:
«Wie grün kann unsere elektrische Energieversorgung werden?»
- Mi 3.11. **Prof. Dr. Gisbert Schneider**, D-CHAB:
«Vom Modell zum Wirkstoff – Neue Konzepte für das computergestützte Moleküldesign»
- Do 4.11. **Prof. Dr. Kobi Benenson**, D-BSSE:
«Biological Computers: From Fiction to Science»

Wo nicht anders angegeben, finden die Vorlesungen um 17:15 Uhr im HG F 30 (Auditorium Maximum) statt.



(Bild ©iStockphoto.com/Andrey Chmelyov)

Grippeimpfung der SGU

Der Fachbereich Gesundheit des Stabs Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU) lädt zur Impfung gegen die saisonale Grippe ein. Für Mitarbeitende ist sie kostenlos, Studierende zahlen 15 Franken. Die Impfung ist freiwillig, die Anmeldung aber zwingend und verbindlich: www.sicherheit.ethz.ch/services > Grippeimpfung

ETH Science City, HPH Eingangshalle

(bei der Physikmensa)
– Di, 19.10., 13:30–16:30 Uhr
– Fr, 5.11., 9–12 Uhr

ETH Zentrum, Alumni Pavillon

(GEP, Polyterrasse, MM C 78.1)
– Mi, 20.10.2010, 13:30–16:30 Uhr
– Mo, 1.11.2010, 9–12 Uhr

Sportcenter wieder offen

Nach drei Monaten Unterbruch ist das Sport Center Science City wieder offen. Am 10. Juli 2010 war über dem Höggerberg ein Unwetter niedergegangen, das so statistisch gesehen nur alle fünfzig Jahre stattfindet. Die Wassermassen, die vom Hang her abflossen, drangen unter anderem über Türen in das Gebäude ein. Um das Wasser, das in die Betonböden eingedrungen war, abzuleiten, mussten über 750 Löcher mit einem Durchmesser von acht Zentimetern in den Boden der Haupthalle und weiterer Räume gebohrt werden. Die Kosten für die Sanierung betragen rund eine Million Franken.



Funk und Tango in der Alumni Lounge

Die Alumni Lounge in Science City will ihren Besuchern nicht nur kulinarischen, sondern auch kulturellen Genuss bieten. Regelmässige kostenlose Konzerte sollen weiteres Leben in den Campus bringen. Im Oktober bringt Joe Le Funk – wie es der Name sagt – den Funk nach Science City. Im November spielen die vier Musiker von Palo Verde mit dem Sänger Juan Adami argentinischen Tango. Und für Dezember ist ein Rockkonzert geplant.

Nächste Konzerte:

Do 21.10. 19 Uhr: Joe Le Funk
Do 18.11. 18 Uhr: Palo Verde

> www.alumnilounge.ch

Pauli Lectures: Nobelpreisträger Roger Tsien

Zu Ehren des verstorbenen ETH-Professors und Nobelpreisträgers Wolfgang Pauli besucht jedes Jahr ein bedeutender Wissenschaftler die ETH. Dieses Jahr hält Roger Tsien, der im Jahr 2008 für die Entdeckung und Entwicklung des grün fluoreszierenden Proteins mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet wurde, drei Vorträge. Tsien ist 58 Jahre alt und forscht als Professor an der University of California, San Diego.

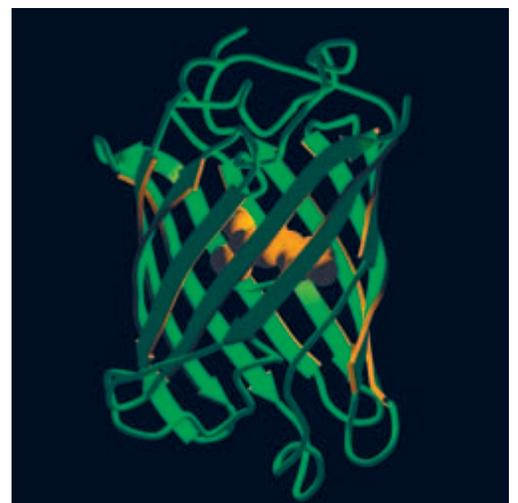
Der erste Vortrag richtet sich an die breite Öffentlichkeit, der zweite an Studierende und Wissenschaftler mit grösserem Fachwissen, der dritte an Fachspezialisten. Die Vorlesungen sind öffentlich und finden im Auditorium Maximum (HG F 30) statt.

Mo 8.11., 20:15 Uhr. Cell Signaling Revealed in Technicolor

Di 9.11., 20:15 Uhr. Genetically Encoded Labels for Imaging at Millimeter and Nanometer Scales.

Do 11.11., 20:15 Uhr. Synthetic Molecules for Clinical Imaging of Cancer and Atherosclerosis.

> www.pauli-lectures.ethz.ch



Darstellung eines grün fluoreszierenden Proteins. (Bild UCSD)

Treffpunkt Science City: Gesundheit erhalten

Das Wissenschaftsprogramm «Treffpunkt Science City» beschäftigt sich in seiner Herbstausgabe mit der Frage «Gesundheit – wie erhalten wir sie?». Vom 31. Oktober bis zum 5. Dezember diskutieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der ETH, der Universität und des Kinderspitals Zürich sowie Praktiker aus dem Gesundheitsbereich mit dem Publikum, wie sich Gesundheit in jedem Lebensalter erhalten lässt. Die Fachleute zeigen, welchen Beitrag moderne Forschung und Ingenieurkunst leisten, um Krankheiten zu vermeiden und körperliche Beeinträchtigungen zu überwinden. Auf dem Programm stehen populäre Vorlesungen, Demonstrationen, Laborrundgänge, Podiumsdiskussionen, eine Exkursion sowie Science Talks mit der TV-Moderatorin Sandra Studer und dem CEO der Swisscom, Carsten Schloter. Im Science Talk littéraire liest der Schweizer

Schriftsteller Rolf Dobelli aus seinem neuen Roman und unterhält sich mit der Psychologieprofessorin Ulrike Ehler über Malochen und Burnout. Das Kinderangebot «Science City Junior» wird neu um Vorlesungen ausschliesslich für Kinder von 7 bis 13 erweitert.

Mit Blick auf die grosse gesellschaftliche Bedeutung des Themas Gesundheit wird die ETH Zürich in Zukunft ihre Kräfte in diesem strategisch wichtigen Bereich stärker bündeln und zu Beginn des Jahres 2012 ein neues Departement «Gesundheitswissenschaften und Technologie» eröffnen. Die aktuelle Ausgabe des «Treffpunkt Science City» bietet eine Möglichkeit, schon jetzt die Vielfalt der Forschung an der ETH Zürich in diesem Bereich kennenzulernen.

Programm: www.treffpunkt.ethz.ch



Nur wenig Sonne für die Pensioniertenvereinigung



Die Wandergruppe der Pensioniertenvereinigung auf dem Hochstuckli. (Foto Beat Rüedin)

Der Sommer 2010 meinte es nicht gut mit der Pensioniertenvereinigung (PV) der ETH Zürich. Seit April konnte sie nur vier Wanderungen durchführen, drei mussten wegen schlechten Wetters abgesagt werden.

Für den 3. Juni waren für den Westen Aufhellungen vorhergesagt, die aber im Jura ausblieben. Immer mehr PV-Mitglieder beschlossen nach dem Kaffee im Restaurant, wo während des Ersten Weltkriegs die populäre Kellnerin Gilberte de Courgenay gearbeitet hatte, auf die Wanderung zu verzichten und sich der Alternativgruppe anzuschliessen. Schliesslich machten sich 14 im Regen zu Fuss auf den Weg nach St. Ursanne, und 14 fuhren mit der Bahn dorthin. Nach der Besichtigung des gotischen Kreuzgangs und der Kirche konnte die Alternativgruppe in einem gemütlichen Restaurant Forelle essen, während die Wanderer unter dem

Dach eines Bauernhauses mit ihrem Picknick vorlieb nehmen mussten. Man war sich aber einig, dass sich der Ausflug auch bei diesem Wetter gelohnt hatte.

Auch die Wanderung von Baden über die Lägeren nach Dielsdorf konnte erst am Verschiebungsdatum, dem 24. Juni, stattfinden. Nach dem gemeinsamen Kaffee trennte sich die Alternativgruppe von den Wanderern und wurde von einer kompetenten

Führerin zur Stadtwanderung unter dem Motto «Zeitreise durch Baden» begrüsst. Sie führte durch 2000 Jahre Vergangenheit der sehenswerten Altstadt. Die Besichtigung des Tagsatzungssaales erinnerte an die Zeit, als Baden wichtiger Versammlungsort der Eidgenossenschaft war. Nach dem vorzüglichen Essen im Restaurant Baldegg beschloss die Gruppe den Ausflug mit einem Spaziergang durch den in frischen Grüntönen leuchtenden Wald.

Auf dem Rhein nach Eglisau

Als besonderes Erlebnis wird allen 35 Teilnehmenden die Rheinschiffahrt vom 1. Juli in Erinnerung bleiben. Der Rheinfall zeigte sich mit sehr viel Wasser von seiner imposanten Seite, und der leichte Fahrtwind war an dem heissen Tag angenehm. Bald kam das erste Wehr. Die Passagiere mussten das Schiff verlassen, das über eine Rampe auf Schienen ins Unterwasser gezogen wurde.

Bei der Insel Rheinau wurde Anker geworfen, die Mannschaft montierte Tischplatten und servierte ein feines Mittagessen. Bei einer halbstündigen Pause an Land besichtigte die PV-Gruppe die sehr schön renovierte barocke Kirche. Die geruhige Weiterfahrt, unterbrochen durch zwei weitere Wehre, führte an der Mündung der Thur und der Toess vorbei nach Eglisau.

Wenige hatten erwartet, dass nach dem Regen vom Vorabend die Wanderung am 15. Juli stattfinden würde. So fanden sich auch nur 10 Wanderer und 5 Teilnehmer am Alternativprogramm ein. Doch die Wanderleiter hatten richtig entschieden, denn es hörte bald auf zu regnen und war angenehm kühl. Während die Wandergruppe vom Albispass über das Albishorn nach Sihlbrugg ging, bewältigte die Alternativgruppe den Rundgang um den Türlensee ohne Probleme, genoss die Ruhe über dem See und das Mittagessen auf der Terrasse des Restaurants Erpel.

Via Drehgondelbahn und Hängebrücke

Am 2. September war endlich wieder schönes Wetter. Mit der «ersten Drehgondelbahn der Welt» fuhren die PV-Mitglieder von Sattel im Kanton Schwyz zum Mostelberg hinauf. Nach einem gemütlichen Kaffee auf der Sonnenterrasse des Restaurants Mostelberg machte sich die Wandergruppe mit elf Personen zügig auf den Weg zum Hochstuckli-Gipfel. Aus immer neuen Blickwinkeln konnte man die Mythen bestaunen, und beim Picknick auf dem Gipfel bot sich ein herrlicher Rundblick. Die Alternativgruppe mit sieben Teilnehmern nahm es gemütlicher. Der Augenschein auf die neue «längste Fussgängerhängebrücke der Welt», den «Raiffeisen Skywalk», war so animierend, dass man beschloss, hinüber zu laufen. Auf dem neuen «Erlebnisweg» vom Brückenende zum Herrenboden informierte eine erste Tafel über Steinkreise aus früherer Zeit und einen neu erstellten Steinkreis. Etwas weiter ging es um ein Steintor, dessen Bedeutung in früherer und heutiger Zeit geschildert wurde, danach las man über die Bedeutung des Regenwassers in den Bergen. Der Weg führte an Mooregebieten mit wunderschönen blauen Stängelzianen vorbei. Nach dem Mittagessen im «Mostelberg» ging es mit der Gondel abwärts und mit Bus und Bahn nach Wädenswil. Es war noch ziemlich früh am Tag, und so beschloss die Gruppe, mit dem Schiff nach Zürich zu fahren. Zur allgemeinen Überraschung fuhr man auf der «Panta Rhei», dem neuesten Schiff der Zürichseegesellschaft!

Monika Bohnenblust, Karin Schram und Erwin Vögeli, PV ETH

Auszeichnungen und Ehrungen

Grosser Preis für kreative Pharmaforschung

ETH-Professor Jean-Christophe Leroux hat für seine Forschung im Bereich der Medikamentenverabreichung und Pharmatechnologie einen mit 100 000 Franken dotierten, von einem Pharmakonzern gestifteten Forschungspreis erhalten.

Jean-Christophe Leroux, Professor für Wirkstoffformulierung und -abgabe (Drug Formulation and Drug Delivery) am Institut für Pharmazeutische Wissenschaften, hat den «Debiopharm Life Sciences Award 2010» entgegennehmen dürfen. Der Preis ist mit 100 000 Franken dotiert und wurde dem ETH-Professor an der ETH Lausanne an einem Symposium zum Thema «Engineering Life» überreicht.

Das Pharma-Unternehmen Debiopharm ehrt damit den kanadischen Wissenschaftler für seine Forschung in den Bereichen Polymer-Chemie, Nanotechnologie und Pharmawissenschaft, die neuartige Medikamente hervorgebracht habe. Er gelte als einer «der kreativsten Wissenschaftler seiner Generation in Pharmatechnologie». Das Expertenpanel, welches Bewerbungen aus ganz Europa prüfte, habe sich einhellig für den ETH-Professoren ausgesprochen. Das Gremium, zusammengesetzt aus



Andrés McAllister (l.), CSO der Debiopharm AG, überreicht ETH-Professor Jean-Christophe Leroux Diplom und Preisstatue. (Bild Debiopharm)

Vertretern des Pharmaunternehmens und der ETH Lausanne, sei von Leroux' innovativem Forschungsansatz, seiner breiten Expertise und seinem breiten Allgemeinwissen über die Arzneimittelverabreichung beeindruckt gewesen, schreibt die Firma in einer Medienmitteilung. «Dieser Preis ist für diesen Forschungszweig wichtig», sagte der ETH-Professor. Denn bis vor kurzem habe die Öffentlichkeit seinen Bereich der Pharmaforschung kaum zur Kenntnis genommen. Er sei überrascht gewesen, dass dazu überhaupt ein Preis ausgeschrieben worden sei. Vor zehn Jahren habe noch niemand von dieser

Forschung Kenntnis gehabt. Derzeit beobachtet er aber, dass sich immer mehr Forscher auch aus anderen Fachrichtungen dafür interessieren. «Zurzeit dehnt sich dieses Fachgebiet sehr rasch aus», betont er.

Neuer Ansatz gegen Zöliakie

Leroux erforscht, mit welchen Mitteln und Methoden Arzneien am besten verabreicht werden. Er entwickelt Materialien wie Polymere für neue Träger- und Abgabesysteme, mit deren Hilfe Arzneien und Wirkstoffe gezielt zu bestimmten Organen oder auch zu Tumoren transportiert und dort abgegeben werden können. Derzeit ist seine Forschungsgruppe daran, auf der Basis von Polymeren neue Arzneien gegen Zöliakie zu entwickeln. Zöliakie ist eine Unverträglichkeit gegen Klebeeweisse von gewissen Getreidearten und kommt im weltweiten Durchschnitt bei einer von 270 Personen vor. Viel verspricht sich der Forscher von einem Polymer-Binder. Dieser soll das für die Zöliakie-Patienten giftige Gluten-Bestandteil Gliadin und dessen Abbauprodukte abfangen und adsorbieren, um eine allergische Reaktion abzuschwächen.

Mit dem Preisgeld möchte der Forscher weitere Doktorandenstellen finanzieren und ein neues Projekt lancieren, das sich mit mehrfach resistenten «Spitalkeimen» befasst. Dieses Thema sei hochaktuell und auch in der Schweiz relevant. (per)

Mario Agio, Wissenschaftler in der Nano-Optik-Gruppe der ETH Zürich, ist einer der vier Preisträger des Latsis-Preises 2010. Er erhielt den Preis in der Höhe von 25 000 Franken für seine Arbeiten zur Nano-Optik und die Lichtphänomene des Atoms und Moleküls.

Gustavo Alonso, Professor für Informatik am Institut für Pervasive Computing, hat an der 36th International Conference on Very Large Data Bases einen «VLDB 10 Year Best Paper Award» erhalten. Dies gemeinsam mit Bettina Kemme, die an der ETH Zürich doktoriert hat und inzwischen an der McGill University, Montreal, forscht. Mit dem Award werden diejenigen Publikationen ausgezeichnet, die vor zehn Jahren an der Konferenz präsentiert wurden und den grössten Einfluss auf das Fachgebiet hatten.

Navreet Bhullar, Dozentin am Departement Biologie, hat den Gaterslebener Forschungspreis erhalten. Mit diesem Preis wird in jedem zweiten Jahr die beste Dissertation auf dem Gebiet der Kulturpflanzenforschung prämiert.

Gabrio Caimi ist für seine Dissertation mit dem Titel «Algorithmic decision support for train scheduling in a large and highly utilised railway network» mit einem Dissertationspreis der Gesellschaft für Operations Research ausgezeichnet worden.

Michael Grossniklaus, Dozent am Departement Informatik, und **Moira Norrie**, Professorin für Informatik, wurden für ihre Skripts im Bereich objektorientierte Datenbanken mit dem «Best Object Databases Lecture Notes» Award des Portals odbms.org ausgezeichnet.

Jurai Hromkovic, Professor für Informationstechnologie und Ausbildung, wird in die Academia Europea aufgenommen. Unter den über 2000 Mitgliedern der Akademie sind mehr als 40 Nobelpreisträger.

Patrick Kirchen, ehemals Doktorand am Laboratorium für Aerothermochemie und Verbrennungssysteme bei Konstantinos Boulouchos, hat die Kamm-Jante-Medaille der Wissenschaftlichen Vereinigung Wärmekraftmaschinen für die beste Dissertation auf dem Gebiet der Motorentchnik im deutschsprachigen Raum erhalten.

Leonhard Kleiser, Professor am Institut für Fluidodynamik, ist von der American Physical Society (APS) zum Fellow gewählt worden. Die Auszeichnung wurde ihm verliehen für seine Pionierbeiträge zur Entwicklung genauer numerischer Methoden zur Simulation von Strömungen, und für deren Anwendung zur Erforschung grundlegender Phänomene der Fluidodynamik wie Transition und Turbulenz.

Am diesjährigen Tropentag hat **Lian Pin Koh**, Oberassistent am Institut für Terrestrische Ökosysteme, den SFIAR Award des Swiss Forum for International Agricultural Research erhalten. Er hat ein Computermodell entwickelt, mit dem er die bestmögliche Variante für den Anbau von Ölpalmen in Indonesien errechnete.

Pius August Schubiger, emeritierter Professor für Radiopharmazie und Fellow am Collegium Helveticum, hat von der Universität Padua den «Award for the lifetime achievements in Radiopharmaceutical Sciences» erhalten.

Jürg Andreas Stükelberger hat für seine Dissertation, die er am Institut für terrestrische Ökosysteme bei Hans Rudolf Heinemann schrieb, einen Outstanding Doctoral Research Award im Fachgebiet Forest Operations Engineering and Management erhalten. Diese Auszeichnung wird alle fünf Jahre am Weltkongress der International Union of Forest Research Organizations verliehen.

Konrad Wegener, Professor für Produktionstechnik und Werkzeugmaschinen und Leiter des Instituts für Werkzeugmaschinen und Fertigung, hat einen Equipment Loan Award der Stiftung MTRRF erhalten. Dem Institut wird während eines Jahres kostenlos eine 5-Achs-Fräsmaschine aus dem japanischen Hause Mori Seiki im Wert von 500 000 Franken zur Verfügung gestellt.

Robert Weismantel, Professor am Institut für Operations Research, hat für seine Forschung einen IBM Faculty Award des IBM TJ Watson Research Center erhalten.

Der Spin-off **Compliant Concept** der ETH Zürich und der Empa, der ein Bett entwickelt hat, welches das Wundliegen verhindern soll, ist mit dem KTI Medtech Award ausgezeichnet worden. (nst)

Haben auch Sie einen Preis, eine Auszeichnung oder eine Ehrung, die Sie veröffentlichen möchten? So schreiben Sie bitte eine E-Mail an: ethlifep rint@hk.ethz.ch

Veranstaltungskalender

MONTAG, 18.10.

Organisch-chemische Kolloquien im Herbstsemester 2010 – Novartis-Vorlesung. Prof. Dr. Ronald Breslow, Dept. of Chemistry, Columbia University New York, NY/USA. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 17:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

ETH-Bibliothek – Klick & klar! – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung. 17:15 – 18:00, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Logistik im praktischen Einsatz – «Spezielle Bedürfnisse in der Verpackungsindustrie». Stephan Baumeler, Bourquin SA. Ringvorlesung, BWI Betriebswissenschaftliches Zentrum. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG E 1.1.

Aktuelles über die Schweizer Luftwaffe. M. Gyax, VBS. Vortrag, Technische Gesellschaft Zürich (TGZ). 18:15 – 19:30, ETH Zürich, HG D 3.2.

DIENSTAG, 19.10.

GRIPPEIMPfung 2010 – für Angehörige der ETH Zürich. Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU). 13:30 – 16:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HPH, Eingangshalle (bei der Physikmensa).

Bauten/bauen III – Architekturlabor Schweiz – mlzd Architekten. mlzd, Architekten, Biel/Bienne. Vortrag, Dep. Architektur. 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL E 4.

Gärten und Landschaften im gta Archiv – gta Archiv. Führung, Dep. Architektur. 18:15 – 19:15, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL, Wolfgang-Pauli-Strasse 15, Architekturfoyer.

MITTWOCH, 20.10.

GRIPPEIMPfung 2010 – für Angehörige der ETH Zürich. Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU). 13:30 – 16:30, ETH Zürich, MM C 78.1, Alumni-Pavillon, GEP, Polyterrasse.

Web of Science – Schulung ETH-Bibliothek. ETH Zürich, Führung, ETH-Bibliothek. 17:00 – 18:30, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Mittwochsfilm – «Shutter Island» (USA 2010). 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HIT E 51.

DONNERSTAG, 21.10.

Herbstmarkt in Science City – Lokales und frisches Markt-Angebot. Projektleitung Science City. 11:00 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, Draussen auf der Piazza (vis-à-vis Bistro), Wolfgang-Pauli-Strasse 14.

The ETH-Bibliothek – easy to go! – Training course ETH-Bibliothek. ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 11:15 – 12:00, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Präsentieren – ETH Alumni Career Referat. Vortrag, ETH Alumni Career Services. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, HG E 5.

Wie die Physik unsere Welt prägt. Dr. Karl Knop, i4u GmbH. Vortrag, Physikalische Gesellschaft Zürich. 19:30 – 20:30, HG F 5.

FREITAG, 22.10.

Improving the Transition from Gymnasium to University in Switzerland – especially in Physics, Mathematics, History and First Language (D/F/I). 24.10.2010 – 27.10.2010. Centro Stefano Franscini. Prof. Dr. Andreas Vaterlaus, ETH Zürich. CSF Monte Verita, Ascona, Tel. 091 785 40 55, info@csf.ethz.ch.

MONTAG, 25.10.

Organisch-chemische Kolloquien im Herbstsemester 2010 – Prelog-Vorlesung und Verleihung der Prelog-Medaille. Prof. Dr. Carol Robinson, Dept. of Chemistry, University of Oxford / GB. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 17:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

Logistik im praktischen Einsatz – «Autostore – ein neues und innovatives Behälter-Lager-System». Daniel Hauser, Swisslog AG. Ringvorlesung, BWI Betriebswissenschaftliches Zentrum. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG E 1.1.

Wasserbau im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis. Prof. Dr. Robert Boes, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Einführung in die Datenbankrecherche – Schulung ETH-Bibliothek. ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

DIENSTAG, 26.10.

Blaues Kolloquium der VAW – Gefahrenmanagement Gletschersee Unterer Grindelwaldgletscher. N. Hählen, Tiefbauamt des Kantons Bern, Oberingenieurkreis I, Thun. Vortrag, Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie. 16:15 – 17:30, ETH Zürich, VAW B 1.

»Praktikum im Ausland – Arbeiterfahrung mit Kulturfaktor» – Informationsanlass für Studierende. ETH International Institutional Affairs und ETH Alumni Career Services. 18:15 – 19:30, ETH Zürich, HG E 5.

MITTWOCH, 27.10.

Seminars in Microbiology – Virulence factors and host defenses contributing to Salmonella Typhimurium enterocolitis. Rina Käppeli, PhD student, ETH Zürich. Seminar, Institute of Microbiology. 17:00 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

Methoden zur Simulation und Auralisierung akustisch kleiner Räume – Akustisches Kolloquium. Sebastian Goossens, Institut für Rundfunktechnik, München. Kolloquium, Dep. Informationstechnologie und Elektrotechnik. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, ETF C 1.

Carbon Nanofluidics for Energy and Clean Technologies. Prof. Dr. Hyung Gyu Park, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Landschaften unter Druck – Landschaften im Warenkorb: 10 ethische Thesen. Thomas Gröbly, Institut für Geistes- und Naturwissenschaften, Fachhochschule Nordwestschweiz, Windisch. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, HG D 1.2.

Mittwochsfilm – «How to Train Your Dragon» (USA 2010). 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL E 1.

Die Perspektive der Migration – Ausgrenzung und Integration in Zeiten des Postkolonialismus. Dr. Manuela Bojadzije, Humboldt-Universität zu Berlin. Vortrag, Zentrum Geschichte des Wissens. 20:00 – 21:30, Cabaret Voltaire, Spiegelgasse 1, 8001 Zürich.

DONNERSTAG, 28.10.

Herbstmarkt in Science City – Lokales und frisches Markt-Angebot. Projektleitung Science City. 11:00 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, Draussen auf der Piazza (vis-à-vis Bistro), Wolfgang-Pauli-Strasse 14.

Podiumsdiskussion mit Staatssekretär Mauro Dell' Ambrogio – Hochschullandschaft Schweiz im Hochschulkontinent Europa. Dr. Mauro Dell' Ambrogio, Staatssekretariat Bildung und Forschung, Bern. Dr. Christoph Wehrli, Neue Zürcher Zeitung. Prof. Dr. Ralph Eichler, ETH Zürich, Präsident der ETH Zürich und weitere. Podiumsdiskussion, Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden. 17:00 – 19:00, ETH Zürich, HG F 30.

Vom Lotfällen bis zum JPEG-Format – eine zentrale mathematische Idee und ihre Anwendungen. Kolloquium. Prof. J. Heitzer, RWTH Aachen. Kolloquium, Dep. Mathematik. 17:15 – 18:45, HG F 1.

Energy Science Colloquium – «Mobilität und Transport». Anna Elofsson, ewz, Geschäftsbereich Verteilnetz. Kolloquium, Partnerveranstaltung «Tage der Technik 2010». 17:15 – 18:15, ETH Zürich, HG E 1.2.

Einsatz von E-Readern in Studium und Lehre – Schulung ETH-Bibliothek. Dr. Rudolf Mumenthaler, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 18:30, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

FREITAG, 29.10.

AUTOMED 2010 – Automatisierungstechnische Verfahren für die Medizin. 29.10.2010 – 30.10.2010. Dep. Maschinenbau und Verfahrenstechnik. 08:00 – 19:00, ETH Zürich, HG G 60.

Mit Millimetergenauigkeit durch den Gotthard – Ein Anlass zum Hauptdurchschlag im Gotthard-Basistunnel. Prof. Dr. Hilmar Ingensand, ETH Zürich, Geodätische Messtechnik und Ingenieurgeodäsie. Prof. Dr. Ulrich Weidmann, ETH Zürich. Dr. Roland Stengele, Konsortium Vermessung Gotthard-Basistunnel. Dep. Bau, Umwelt und Geomatik Institut für Geodäsie und Photogrammetrie. 09:00 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIF C Bauhalle.

Wissenschaft und Religion – Perspektiven in der jüdischen Moderne. Workshop, Dep. Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften, Professur für Literatur- und Kulturwissenschaft/Gastprofessur «Wissenschaft und Judentum». 13:45 – 18:30, ETH Zürich, HG E 67.

40 Jahre NADEL – Thema: Migration und Entwicklung. Prof. Dr. Rolf Kappel, ETH Zürich Director of NADEL. Prof. Dr. Heidi Wunderli-Allenspach, ETH Zürich, Rektorin. Prof. Dr. Ronald Skeldon, University of Sussex. Martin Dahinden, Ambassador, Director, Swiss Agency for Development and Cooperation (SDC). Rudolf Küng, Africa correspondent, Swiss Radio DRS. Dep. Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften. 15:00 – 17:30, ETH Zürich, HG, Auditorium Maximum.

SAMSTAG, 30.10.

Wissenschaft und Religion – Perspektiven in der jüdischen Moderne. Workshop, Dep. Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften, Professur für Literatur- und Kulturwissenschaft/Gastprofessur «Wissenschaft und Judentum». 09:30 – 13:30, ETH Zürich, HG E 67.

SONNTAG, 31.10.

Was ist gesund? – Forschung zum Anfassen. Prof. Dr. Martin Schwab, ETH Zürich. Dr. Barbara Brauckmann, ETH Zürich. Rektorat Treffpunkt Science City. 11:00 – 16:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI.

MONTAG, 01.11.

GRIPPEIMPfung 2010 – für Angehörige der ETH Zürich. Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU). 09:00 – 12:00, ETH Zürich, MM C 78.1, Alumni-Pavillon, GEP, Polyterrasse.

Der subtropische Mais in kalten Gefilden: Wie kann das gut gehen? PD. Jörg Leipner, ETH Zürich. Antrittsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, LFW B 1.

Logistik im praktischen Einsatz – «Distribution mit trendiger Intralogistik am Beispiel V-Zug». Urs Martin, Stöcklin AG. Ringvorlesung, BWI Betriebswissenschaftliches Zentrum. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG E 1.1.

Gestern Numerik – heute Computational Science and Engineering? Prof. Dr. Rolf Jeltsch, ETH Zürich. Abschiedsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

ETH-Bibliothek kennenlernen – Schulung ETH-Bibliothek. ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 18:45, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

DIENSTAG, 02.11.

Das Versprechen der Kunst: Zukunft in der Renaissance. PD. Michael Gnehm, ETH Zürich. Antrittsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, HG F 3.

Wie grün kann unsere elektrische Energieversorgung werden? Prof. Dr. Christian Franck, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Sichtbar unsichtbar. Eva Korazija, ETH Zürich. Ausstel-

Veranstaltungshinweise

Vollständiger Veranstaltungskalender

www.vk.ethz.ch

Kontaktadresse vk@hk.ethz.ch

lungseröffnung, Graphische Sammlung. 18:00 – 20:00, ETH Zürich, HG E 53.

Bauten/bauen III – Architekturlabor Schweiz – buzzi e buzzi architetti. buzzi e buzzi architetti, Locarno. Vortrag, Dep. Architektur. 18:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 4.

buzzi e buzzi – 4 x 2. Prof. Dr. Marc Angéilil, ETH Zürich. Ausstellungseröffnung, Dep. Architektur Institut gta. 18:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 4.

Insekten – Die erfolgreichste Tiergruppe auf unserem Planeten – Entomologische Sammlung. Führung, Dep. Agrar- und Lebensmittelwissenschaften. 18:15 – 19:15, LFO, Schmelzbergstrasse 9.

MITTWOCH, 03.11.

Produktionsstandort Schweiz 2010 – Wettbewerbsfähig in die Zukunft. Prof. Dr. Paul Schönsleben, ETH Zürich ETH Zürich. Dr. Martin Menrath, Bühler AG. Erwin Stoller, Rietter Holding AG. Heinrich C. Spoerry, SFS Holding AG. Erfa-Gruppe PIM in Zusammenarbeit mit dem Forum-SCM. 15:45 – 19:10, ETH Zürich, HG E 1.2.

Vom Modell zum Wirkstoff – Neue Konzepte für das computergestützte Moleküldesign. Prof. Dr. Gisbert Schneider, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Vom Modell zum Wirkstoff – Neue Konzepte für das computergestützte Moleküldesign. Prof. Dr. Gisbert Schneider, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Mittwochsfilm – «Sherlock Holmes» (USA 2010). 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Höggerberg, HIT E 51

Zwischen «no sports» und Fitnesswahn – Treffpunkt Podium. Dave Dollé, Fitnessunternehmen. Peter Indra, Generaldirektor der Krankenkasse Swica (ab 1.1.2011). Prof. Christina Spengler Walder, ETH Zürich, Professorin für Sportphysiologie. Beda Stadler, Hedonist und Immunologe, Universität Bern. Rektorat Treffpunkt Science City. 19:30 – 21:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL.

DONNERSTAG, 04.11.

Die digitale Wiedergeburt des (analogen) Globus. Prof. Dr. Andreas Riedl, Universität Wien. Seminar, Dep. Bau, Umwelt und Geomatik. 16:00 – 17:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL D 53.

Biological Computers: From Fiction to Science. Prof. Dr. Kobi Benenson, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Energy Science Colloquium – «Mobilität und Transport». Meinrad Signer, Deputy General Manager, Iveco Motorenforschung AG (Fiat Powertrain Technologies), Arbon. Kolloquium, Energy Science Center. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, HG E 1.2.

Vorbereite ins Bewerbungsgespräch – Bewerbungsworkshop für Studierende. Solution Providers AG, ETH Alumni Career Workshop. ETH Alumni Career Services. 17:15 – 20:15, ETH Zürich, HG D 1.1.

Braucht es die Meteorologen im Computerzeitalter noch? Patrick Hächler, Meteo Schweiz. Vortrag, Physikalische Gesellschaft Zürich. 19:30 – 20:30, HG F 5.

FREITAG, 05.11.

GRIPPEIMPfung 2010 – für Angehörige der ETH Zürich. Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU). 09:00 – 12:00, ETH Zürich, Höggerberg, HPH, Eingangshalle (bei der Physikmensa).

SONNTAG, 07.11.

Science Talk mit Sandra Studer und Vera Bernet. Sandra Studer, Fernsehmoderatorin. Vera Bernet, Neonatologin der Universitätsklinik Zürich. Rektorat Treffpunkt Science City. 11:00 – 12:00, ETH Zürich, Höggerberg.

MONTAG, 08.11.

«Manchmal sehen wir mehr, wenn wir nur zuhören». Überblick zum Thema der aktuellen Ausstellung – Kunst am Montagmittag. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

Organisch-chemische Kolloquien im Herbstsemester 2010. Prof. Dr. Scott J. Miller, Dept. of Chemistry, Yale University New Haven, CT/USA. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 17:30, ETH Zürich, Höggerberg, HIL J 3.

Logistik im praktischen Einsatz – «Distributionslogistik anhand eines Möbelhauses». Thomas Zeder, Möbel Pfister AG. Ringvorlesung, BWI Betriebswissenschaftliches Zentrum. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG E 1.1.

Literaturverwaltung mit EndNote – Schulung ETH-Bibliothek. ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

DIENSTAG, 09.11.

Bauten/bauen III – Architekturlabor Schweiz – Laurent Stalder. Prof. Dr. Laurent Stalder, ETH Zürich, Architekturtheoretiker, Zürich. Vortrag, Dep. Architektur. 18:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 4.

Die private Vorsorge – wie gehe ich intelligent vor? – ETH Alumni Career Referat. Swiss Independance, ETH Alumni Career Seminar. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, HG D 7.1.

MITTWOCH, 10.11.

Investitionen in neue Kernkraftwerke – Eine Beurteilung aus ökonomischer Sicht. Benoît Gaillochet, Axa Private Equity. Stefan Hirschberg, PSI. Giovanni Leonardi, Alpiq. Kaspar Müller, Ellipson. Vincent Rits, Prognos AG. Boris Zürcher, Avenir Suisse. Tagung, Schweiz. Fachvereinigung für Energiewirtschaft (SAEE) und Centre for Energy Policy and Economics (CEPE). 13:15 – 18:00, ETH Zürich, HG G 60.

Landschaften unter Druck – Globales Denken in der Provinz: Die Rolle von Kleinstädten in Europa und Nordamerika. Prof. Dr. Heike Meyer, Geographisches Institut der Universität Bern. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, HG D 1.2.

Mittwochsfilm – DOPPELFILMNACHT – «Millenium II – Verdammnis» und «Millenium III – Vergebung» (5 2009). 18:30 – 23:45, ETH Zürich, Höggerberg, HIT E 51.

Treffpunkt Science City – Treffpunkt Littéraire mit Rolf Dobelli und Ulrike Ehlert. Treffpunkt Science City. 19:30 – 21:00, ETH Zürich, Höggerberg, Polybuchhandlung.

Rechte fordern. Prof. Dr. Christoph Menke, Goethe-Universität Frankfurt/M. Vortrag, Zentrum Geschichte des Wissens. 20:00 – 21:30, Cabaret Voltaire, Spiegelgasse 1, 8001 Zürich.

DONNERSTAG, 11.11.

Bildgebende Tachymetrie – Mehrwert oder Spielerei. Dr. Peter Wasmeier, Technische Universität München. Seminar, Dep. Bau, Umwelt und Geomatik. 16:00 – 17:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL D 53.

Wissenschaftliche Berichte verfassen – Schulung ETH-Bibliothek. ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:00 – 18:30, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Visualisierung der hyperbolischen Geometrie – Kolloquium über Mathematik, Informatik und Unterricht. Prof. M. Barot, Universidad Nacional Autónoma de México. Kolloquium, Dep. Mathematik. 17:15 – 18:45, HG F 1.

FREITAG, 12.11.

Von der Geschäftsidee zur Umsetzung – Basics & Exercises 12.11. – 13.11.2010. Kurs, Business Tools AG. ETH Zürich, HG D 1.1.

SONNTAG, 14.11.

Treffpunkt Science City – Gesund älter werden. Prof. Dr. Robert Riener, ETH Zürich. Prof. Dr. Ralph Müller, ETH Zürich. Prof. Dr. Urs Boutellier, ETH Zürich. Prof. Dr. David Nadal, Universität Zürich. Prof. Dr. Hans Rudolf Ott, ETH Zürich. Treffpunkt Science City. 11:00 – 16:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL.

AUSSTELLUNGEN

Schweizer Pavillon Expo 2010 Shanghai – Buchner Bründler Architekten und element Design. 22.09. – 04.11. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL ARchENA.

The Centro Stefano Franscini from 1989 to 2009 – ETH Zurich conference center at Monte Verità-Ascona. 29.09. – 25.02. Centro Stefano Franscini. ETH Zürich, HG F, Kuppelgang hinter dem Auditorium Maximum.

Roger Frei | Hannes Henz – Architektur Fotografie Positionen. 30.09. – 21.10. Dep. Architektur Institut gta. HIL Foyer.

Jahresausstellung 2010 des Departements Architektur. 01.10. – 29.10. Dep. Architektur. ETH Zürich, Höggerberg, HIL D 30.

Sichtbar unsichtbar. 03.11. – 14.01. Graphische Sammlung. ETH Zürich, HG E 53.

buzzi e buzzi – 4 x 2. 03.11. – 03.02. Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL Foyer.

ÖFFNUNGSZEITEN

HG: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 17:00 Uhr

HG, Graphische Sammlung: Mo – Fr 10:00 – 17:00 Uhr, Mi 10:00 – 19:00 Uhr

HIL: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 12:00 Uhr

An Sonn- und Feiertagen sind die ETH-Gebäude geschlossen.

ETH Life Print

Die Hauszeitung der ETH Zürich

Impressum

Herausgeber Schulleitung der ETH Zürich und Hochschulkommunikation

Redaktion Thomas Langholz (tl) (Leitung), Niklaus Salzmänn (nsn)

Mitarbeit Claudia Hoffmann (cho), Iwona Eberle (ebi), Nicole Kasielke (nk), Martina Märki (mm), Peter Rüegg (per), Samuel Schlaefli (sch), Norbert Staub (nst), Barbara Vonarburg (bva), Rebecca Wyss (wyr).

Layout Josef Kuster

Druck St. Galler Tagblatt AG

Auflage 21250

Inserate Kornelia Cichon, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH),

Tel. 044 632 57 53, info@polykum.ethz.ch

Kontakt ETH Life Print, ETH Zürich, HG F 41, 8092 Zürich, ethlifepprint@hk.ethz.ch, www.ethz.ch/ethlifepprint

Nächste Redaktionsschlüsse

25. Oktober und 22. November, jeweils 12 Uhr (Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter www.ethz.ch/ethlifepprint/termine

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor.

In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organen gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.